Dienstag, den 8. August 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 183.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 50.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 150.— Mk., monatlich 50.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 1,20 Mk., Familienanzeigen 1,00 Mk., Stellengesuche 80 Pfg.; außerhalb 1,50 Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite. Für 1 mm Höhe 8.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die deutsche Presse zu Poincares Gewaltmaßnahmen.

Die „Retorsionsmaßnahmen" Poincares finden in der Berliner Presse ein einheitliches Echo. Allgemein wird nochmals auf die rechtliche Unzulässigkeit dieser neuen französischen Chikane hingewiesen.

Die „Kreuzzeitung"

schreibt: Der französische Gewaltakt ist die Quittung auf die immerhin entgegenkommende Antwort der Reichsregierung. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn die Regierung nicht noch einmal versucht hätte, durch bedingtes Nachgeben die französische Begehrlichkeit anzufachen. Aber bei diesem letzten Versuch mag die Hoffnung maßgebend gewesen sein, den Rheinlanden weitere schwere Prüfungen zu ersparen. Aus diesen Erwägungen heraus wird man das Verhalten der Reichsregierung verständlich finden, wenn sie sich auch von vornherein hätte sagen müssen, daß bei der Mentalität Poincares alles Entgegenkommen zwecklos sein werde.

„Tägliche Rundschau":

Mit besonderem Nachdruck muß darauf hingewiesen werden, daß der Schritt der französischen Regierung einen flagranten Rechtsbruch darstellt. Diese Politik Poincares, die total außerhalb des Versailler Vertrages steht, ist ein neues Beispiel der alten Chikanepolitik Frankreichs gegenüber Deutschland.

Die „Zeit":

Wenn Herr Poincare nicht von vornherein entschlossen war, die Londoner Besprechungen durch eine Tat der „starken Politik" einzuleiten, könnte die Antwort der deutschen Regierung ihn von diesem Schritte, der zugleich eine starke Brüskierung der alliierten Mächte bedeutet, ablenken; denn die Antwort entzieht ihm jeden Vorwand für sein unerhörtes Vorgehen, das mit Rechtsmaßstäben kaum noch zu messen ist, sondern einfach Räuberei auf Grund der Gewalt bedeutet.

Die „Vossische Zeitung"

begründet im einzelnen die Unrechtmäßigkeit des französischen Vorgehens.

Das „Berliner Tageblatt"

schreibt: Poincare will nicht behaupten, daß Deutschland das Recht verletzt hat. Aber es hat unfreundlich und unbillig gegen Frankreich gehandelt. Dies Eingeständnis des Juristen halten wir fest: Deutschland hat keinen Rechtsanspruch Frankreichs verletzt. Was aber tut Frankreich? Es setzt rücksichtslos Bestimmungen des Friedensvertrags und andere Abmachungen mit Deutschland außer Kraft....

„Germania":

Die Sanktionen haben uns und der Welt insofern eine bittere Enttäuschung gebracht, weil sie unverkennbar uns zum Bewußtsein bringen, daß die französische Regierung den Frieden nicht will.

„Deutsche Allgemeine Zeitung":

Die Fortsetzung dieses französischen Programms soll offenbar sein, den Schuldner für die Folgen weiterer Erschöpfung aufs neue mit „Sanktionen" zu züchtigen.

„Vorwärts":

So steht der gute Ministerpräsident Frankreichs vor einer Schwierigkeit, die ihn fast verzweifeln läßt: Er braucht für seine Politik ein Deutschland, das sich vor den Augen der Welt ins Unrecht setzt und die Welt jeden Tag mehr von seinem guten Recht überzeugt... Solange Frankreich vom Poincarismus besessen ist, kann keine Konferenz helfen, die nicht ihre Beschlüsse gegen Frankreich faßt und durchführt.

„Freiheit":

Es handelt sich hier um ein aus reiner Willkür geborenes Vorgehen. Und wenn Poincare sich fragen würde, ob er mit solchen Maßnahmen Deutschland erhöhte Leistungen abzwingen könnte, müßte er es mit einem platten „Nein" beantworten.

Dr. Stresemann in Bayern.

Die Münchener Versammlung des Vertretertages der Deutschen Volkspartei für den Reichstagswahlkreis Oberbayern-Schwaben hat nach einem Vortrage des Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann und nach eingehender Aussprache folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die Versammlung begrüßt die Einmütigkeit der Reichsregierung und der deutschen Parteien für die Zurückweisung der französischen Drohungen und erwartet, daß das deutsche Volk so einmütig unbeugsam bleibt zur Verteidigung unveräußerlicher Rechte auf den Fortbestand der politischen und wirtschaftlichen Selbständigkeit Deutschlands.

Aufgefordert vom Vorstand der hiesigen Deutschen Volkspartei (der Nationalliseralen Partei, wie sie sich wieder nennt) hat Dr. Stresemann dem Wahlkreisvertretertage der Partei für den Reichstagswahlkreis Oberbayern-Schwaben, zu dem der Münchener Ortsausschuß zugezogen war, in einer siebenstündigen Sitzung am Samstag Bericht über die Vorgänge bei den Reichsschutzgesetzen.

In der darauf genehmigten Entschließung wird im Gegensatz zur bisherigen Haltung des Landesvorstandes Dr. Stresemann der Dank und volles Vertrauen für die staatsmännische Leitung der Partei ausgesprochen und für seine für die Reichstagsfraktion erfolgreiche Vertretung der bayrischen Belange bei der Verabschiedung der Reichsschutzgesetze. Die Bildung der Arbeitsgemeinschaft der Mitte im Reichstage werde als Voraussetzung der Besserung der parlamentarischen und politischen Verhältnisse begrüßt. Die Versammlung erwartet, daß das Ministerium Lerchenfeld bei voller Wahrung der bayrischen Interessen nichts gegen den Bestand des Reiches und die Geschlossenheit des deutschen Volkes unternehme.

Ueberführung der Leiche des Prinzen Karl von Preußen.

Auf das Ersuchen des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen um Ueberführung der Leiche seines Sohnes, des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, der am 6. April 1917 zu St. Quentin den Heldentod gefunden hat und inmitten französischer Soldatengräber auf dem dortigen Gemeindefriedhof beerdigt ist, hat die französische Regierung jetzt die Genehmigung zur Ausgrabung und Heimschaffung der sterblichen Hülle des Prinzen erteilt.

Der Prinz war bekanntlich als Flieger schwer verwundet in feindliche Gefangenschaft geraten. Obwohl der König von England sogleich seinen Leibarzt an das Krankenbett des Prinzen entsandte und der junge Herzog von Connaught, ein Neffe des Prinzen Leopold, persönlich die Ueberführung des Verwundeten in ein Krankenhaus übernahm, erlag dieser noch auf dem Transport seinen Verwundungen. Der Prinz soll nunmehr in der Familiengruft auf dem Jagdschloß Glienicke bei Potsdam beigesetzt werden.

Das wahre Gesicht Poincares.

Eine sehr beachtenswerte Charakteristik der Rheinland-Politik finden wir im „Populaire" vom 26. Juli. Danach soll der Direktor der Zeitung „Le Radical" in Marseille, Pierre Audibert, erzählt haben: In den letzten Tagen habe Poincaré den bekannten Stephan Lauzanne vom „Matin", Marcel Rey vom „Petit Journal", Pertinax vom „Echo de Paris" und Philippe Millet vom „Petit Parisien" zu sich gebeten, um ihnen seine Ansichten über die künftige und gegenwärtige Lage auseinanderzusetzen. Poincaré habe Bezug genommen auf Aeußerungen einiger Journalisten, wonach Frankreich vor einem Bankerott und einer Revolte gegen den Fiskus stände. Dazu hat Poincaré erklärt:

„Beruhigen Sie sich, ich glaube nicht daran, denn ich lehne es ab, unsere Diplomatie von unseren Finanzen abhängig zu machen, und ich weiß, daß eine pekuniäre Wunde nicht tödlich ist. Wir gehen ganz einfach, und ich fühle mich dabei sehr wohl, der dauernden Besetzung des linken Rheinufers entgegen.

Mir für mein Teil würde es weh tun, wenn Deutschland zahlte. Dann müßten wir das Rheinland räumen und so würden wir den Nutzen unserer Experimente verlieren, die wir unternehmen, um friedlich aber mit den Waffen in der Hand die Bevölkerung am Ufer des Grenzflusses zu erobern. Halten Sie es für besser, das Geld einzukassieren oder neues Gebiet zu erwerben? Ich für mein Teil ziehe die Besetzung und die Eroberung dem Geldeinstreichen und Reparieren vor. Daher werden Sie es verstehen, warum wir eine starke Armee, einen wachen Patriotismus brauchen, und daß das einzige Mittel, den Versailler Vertrag zu retten, darin besteht, es so zu arrangieren, daß unsere Gegner, die Besiegten, ihn nicht respektieren können. Wenn Deutschland die in Versailles eingegangenen Verpflichtungen erfüllte, wäre es um die Macht unserer Armee getan. Dann müßte abgerüstet werden."

Diesem Bericht setzte der „Radical" hinzu, daß er auf ein Dementi seiner Ausführungen warte. Der „Populaire" aber kann darauf hinweisen, daß ein Dementi nicht erfolgt ist. Also wird die Wiedergabe, die der „Radical" von den Meinungen Poincarés gibt, stimmen. Uns Deutschen würde ja danach mancherlei verständlich erscheinen müssen.

Poincare in London.

Poincare ist Sonntag abend zusammen mit dem italienischen Außenminister Schanzer in London eingetroffen und von Lloyd George auf dem Bahnhofe empfangen worden.

Die Besprechungen haben im Londoner Auswärtigen Amt am Montag um 11 Uhr vormittags begonnen. Man nimmt an, daß der erste Gegenstand die Besprechung der Haltung der Mächte in der Ausgleichsfrage bilden wird.

Alle Versuche, mit Poincare eine Unterredung zu erlangen, sind, wie Reuter meldet, fehlgeschlagen. Schanzer erklärte, Italien könne nichts sagen, ehe es die französischen und die britischen Vorschläge gehört habe. Die Reparationsfrage könne nicht geklärt werden, sofern nicht gleichfalls das Problem der Verschuldung erwogen werde. Italien habe die besten Absichten, Deutschland zu helfen, könne aber nicht dabei die italienischen Interessen opfern.

Jasper erklärte, ein Moratorium für die deutschen Reparationszahlungen sei keine Lösung, da Belgien sofortige Reparationen brauche. Belgien würde ganz besonders unter einem Moratorium leiden, da die diesjährigen Zahlungen sonst Belgien zuteil geworden wären.

England fordert ein Moratorium für zwei Jahre.

Der politische Mitarbeiter der „Westminster Gazette" schreibt: Wie ich höre, hat man auf britischer Seite vor, ein Moratorium für zwei Jahre zu verlangen. In der Zwischenzeit würden Naturallieferungen in vermindertem Umfange stattzufinden haben.

England und Frankreich.

„Daily Telegraph" schreibt in einem Leitartikel: Es bestehe kein Grund zu erwarten, daß irgend eine wichtige Entscheidung bei den gegenwärtigen Verhandlungen herauskommt. Aber damit ist noch nicht gesagt, daß sie keine ernste Bedeutung haben. Sie können sogar im höchsten Grade bedeutungsvoll werden, sei es wegen ihrer Rückwirkung auf die Beziehungen der beteiligten Regierungen, oder der vorläufigen Abschlüsse, die später öffentliche Entscheidungen annehmen würden.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt: Im Anschluß an die Balfournote wird die Hauptfrage der Wiederherstellungen und Schulden wohl eher untersucht als entschieden. Es ist fraglich ob Herr Poincare seinen Plan unterbreiten wird. Großbritannien und Frankreich kommen heute zusammen mit sehr weit auseinandergehenden Ansichten, doch braucht man nicht zu verzweifeln, daß, wie bei früheren Gelegenheiten, eine gemeinsame Formel gefunden wird, die für beide Teile annehmbar sei, wenn nicht von den beiden Staaten, dann von der belgischen Abordnung. Italien und die Donaumächte werden, wenn sie ersucht werden, auf ihre Ansprüche verzichten, und auf eine Suspendierung ihrer Ansprüche für zwanzig Jahre hinweisen. Der Mitarbeiter fügt hinzu, ein Verzicht Großbritanniens oder Italiens auf ihren Anteil an den Wiederherstellungen würde zur Folge haben, daß der Wiederherstellungsausschuß in eine sehr delikate Lage komme, denn da sie nicht länger die Gläubiger Deutschlands wären, würde ihre Intervention als lästige Einmischung angesehen. Ferner würde es unerwünscht sein, Frankreich in die Lage zu setzen, seinen Wiederherstellungsanteil aus dem Versailler Vertrag nach seinem freien Ermessen auszulegen. Diese Seite einer Politik des Verzichtes dürfe auf keinen Fall übersehen werden.

Die abwartende Haltung Belgiens.

Die belgischen Vertreter, Ministerpräsident Theunis und Außenminister Jaspar, erklärten dem Vertreter des Reuterschen Büros, im gegenwärtigen Augenblick sei Vorsicht und Zurückhaltung notwendig. Belgien werde im gegebenen Augenblick sprechen. Es heißt, daß der Konferenz einen Plan vorgelegt werden solle; man müsse abwarten, wie er aussehe. Jedenfalls seien sie froh über die Konferenz, denn die gegenwärtige Lage könne nicht andauern. Eine Verständigung sei wesentlich. Wenn Deutschland ein Moratorium erhalte, werde Belgien in erster Linie leiden, da die Barzahlungen für dieses Jahr für Belgien bestimmt gewesen seien. Belgien könne ohne Reparationen nicht existieren.

Poincare und das Elsaß.

Ueber Basel meldet man: Zu den Drohungen der französischen Presse über Massenausweisungen Deutscher aus dem Elsaß als Sanktionen in der Reparationsfrage schreibt der in Straßburg erscheinende Elsässer:

„Wir bedanken uns für die Ehre, „Sanktionsland" zu werden, mit dem Zwecke, als Rute zu dienen, mit der Deutschland gezüchtigt wird, wobei wir selber die Leidtragenden sind."

In der „Straßburger Neuen Zeitung" sagt der Deputierte Frey u. a.: „Man spricht von Ausweisungen Deutscher, Beschlagnahme ihrer Güter usw. Wir wissen nicht, ob Poincare sich tatsächlich mit solchen Gedanken trägt. Aber wir sprechen unzweideutig aus, daß Poincare in diesem Falle nicht auf die Zustimmung des Elsaß zählen darf."

Im übrigen wird die Ausweisungsabsicht als unangebracht und unpolitisch kommentiert.

Die Rechtslage von Poincares Retorsionen.

Von besonderer Seite.

Die französische Regierung hat, wie zu erwarten war, sich außerordentlich beeilt, die angekündigten Retorsionsmaßnahmen in Kraft zu setzen. Die Begründung, die die Havasmeldung gibt, ist außerordentlich dürftig.

Der unbewiesene und nach der deutschen Note vollends unhaltbare Vorwurf, die deutsche Regierung habe nur eine diktatorische Antwort gegeben, genügt Herrn Poincare, darauf ein Vorgehen zu gründen, das in allen seinen Einzelheiten den Stempel der Rechtswidrigkeit an der Stirn trägt. Denn dies ist das Wesentliche an den Retorsionsmaßnahmen, daß sie samt und sonders gegen das geltende Recht, gegen den Friedensvertrag und gegen die Nebenverträge verstoßen.

Wenn die beiden französischen Ausgleichsämter in Paris und Straßburg von heute an auf Geheiß ihrer Regierung die Gutschriften deutscher Forderungen einstellen, so liegt darin eine klare Verletzung des Versailler Vertrages; denn die Paragraphen 5 und 6 der Anlage zu Artikel 296 bestimmen, daß die Forderungen „binnen angemessener Frist" anerkannt und im Falle der Anerkennung sogleich „gutgeschrieben werden müssen". Eine Ausnahme von diesen Regeln, die einer beteiligten Macht Retorsionsmaßnahmen im Sinne des französischen Ministerpräsidenten zustände, ist im Vertrage nirgends vorgesehen. Im übrigen muß daran erinnert werden, daß die französischen Ausgleichsämter im ganzen Monat Juli dem deutschen Ausgleichsamt überhaupt keine Forderungen gutgeschrieben haben, während die deutschen Gutschriften gegenüber dem französischen Amte im Juli 37 Millionen Franks betrugen. Es scheint also, daß zunächst die vertragswidrige Praxis des französischen Amtes offiziell fortgesetzt werden soll.

Was den zweiten Punkt des Havas-Communiques betrifft, so handelt es sich hier um die Durchführung des deutsch-französischen Abkommens vom vorigen Jahre, das den Vollzug des Artikels 297 des Versailler Vertrages betrifft. In dem Abkommen war vorgesehen, daß die Entschädigungsleistungen, die Deutschland nach dem Spruch der gemischten Schiedsgerichtshöfe zu tragen hat, zunächst aus den französischen Liquidationserlösen bestritten werden sollten, und daß erst nach einem gegebenen Zeitpunkt, wenn keine genügenden Mittel aus diesem Liquidationsfonds vorhanden sein sollten, unmittelbare Barzahlungen des Reiches in Frage kommen sollten. Wenn jetzt die französische Regierung ihre Ausgleichsämter anweist, Zahlungen aus den Liquidationsfonds an die französischen Geschädigten zu suspendieren, so bleibt das Abkommen vom August-September des vorigen Jahres gleichwohl in Kraft. Benachteiligt werden zunächst die französischen Berechtigten, deren Schadensersatzansprüche nicht mit der von ihnen gewünschten Beschleunigung befriedigt werden können. Die französische Regierung verlangt allerdings, daß die Reichsregierung ihrerseits nun alsbald die Barzahlungen, die in dem Abkommen vom vorigen Jahre nur subsidiär vorgesehen waren, aufnehme. Dieses Verlangen aber ist vertrags- und rechtswidrig, weil Frankreich das Abkommen vom vorigen Jahre nicht einseitig aufheben kann. In Zusammenhang mit der erwähnten Maßnahme steht die von der französischen Regierung angeordnete Einstellung der Notifikation des reinen Erlöses aus Liquidationen deutscher Güter in Frankreich. Der Zweck dieses Vorgehens ist offenbar, diejenigen Deutschen, deren Güter in Frankreich liquidiert wurden, im ungewissen über ihre Ersatzansprüche an das Reich zu lassen und dem Reich andererseits die Möglichkeit zu nehmen, sie angemessen zu entschädigen; letzten Endes strebt die französische Regierung an, wie sie selbst sagt, der deutschen Regierung die Verwendung flüssiger Mittel zugunsten ihrer eigenen durch Liquidation geschädigten Staatsbürger unmöglich zu machen in der Hoffnung, dafür sich selbst den Zugriff auf solche deutschen Mittel zu erleichtern.

Den vorläufigen Abschluß der Retorsionsmaßregel soll die Suspension der Durchführung des sogenannten Baden-Badener Möbelabkommens bilden. Auf Grund dieses Sondervertrages bearbeiten in Kehl eine deutsche und eine französische Kommission die Rückführung des von deutschen Eigentümern in Elsaß-Lothringen zu-

rückgelassenen Mobiliars. Nach dem Vertrage sollen die Möbel zurückgegeben werden, wenn die darauf ruhenden Lasten bezahlt sind. Ob die französische Regierung daran denkt, darüber hinaus das deutsche Mobiliar anzutasten, wird in der Havasnote nicht gesagt.

Die französische Regierung bezeichnet als Zweck der vier Vergeltungsmaßnahmen die Sicherstellung ihrer Ansprüche. Wie weit dieses Ziel erreicht werden kann, d. h. also wie groß der materielle Erfolg der Maßnahmen für die französische Regierung sein wird, läßt sich im Augenblick schwer übersehen. Soviel steht aber jetzt schon fest, daß sie außerordentliche Härten für diejenigen Deutschen in sich schließen, die an der Abwicklung der Liquidationen usw. interessiert sind. Es ist also eine Vergeltung, die sich zunächst nicht so sehr gegen das Reich als solches, sondern gegen die einzelnen deutschen Staatsbürger richtet. Diese Wirkung beleuchtet den Charakter der Strafmaßnahmen wenigstens ebenso klar wie der offene Bruch aller in Betracht kommenden Verträge und Richtlinien.

Wenn Herr Poincare weitere „progressive Bestimmungen" ankündigt für den Fall, daß die ganze Ausgleichsfrage nicht prompt geregelt werde, so kann man sich eine Vorstellung machen, wie die französische Regierung weiterhin das Vertragsrecht, das sie jeden Augenblick für sich in Anspruch nimmt, einzuhalten gedenkt. Und dieses alles angeblich zu dem Zweck, um einen Schuldner zur Anerkennung seiner Verpflichtungen zu zwingen, obwohl dieser Schuldner die Forderung überhaupt nicht bestritten, obwohl er bisher seine Verpflichtungen erfüllt und obwohl er auch für die nächste fällige Zahlung die Leistungen im Rahmen des Möglichen zugesagt hat. Außerdem ist die nächste Forderung aus dem Ausgleichsverfahren erst in 10 Tagen, am 15. August fällig, ein Zahlungsverzug also noch gar nicht eingetreten. Das Vorgehen des französischen Ministerpräsidenten ist somit in seiner Methode und in seinem Zwecke von Anfang bis zu Ende ein offener Rechtsbruch.

Frankreichs Presse zu Poincares Retorsionen.

Oeuvre

schreibt: Es ist uns unangenehm, zuzugestehen, daß die Bemerkungen der deutschen Regierung in ihrer letzten Note uns nicht vernunftwidrig erscheinen. Sie berühren nicht die Grundfrage, wohl aber das Regelwidrige des Vorgehens. Tatsächlich wird Poincaré, der sonst so formalistisch ist, Mühe haben zu beweisen, daß er Recht hatte, eine auch noch so geringe Beschlagnahme des Vermögens eines Schuldners vor Fälligkeit der Schuld auszusprechen. Man wird ihm in London diese Maßnahme als juristischen Fehler vorhalten, was ihm sehr unangenehm sein dürfte.

Der Matin

schreibt, Deutschland hätte geglaubt, die französische Regierung dadurch beunruhigen und einschüchtern zu können, daß es seiner Note die Antworten beifügte, die Großbritannien und Belgien in der Ausgleichsangelegenheit an die deutsche Regierung gerichtet hätten. Poincaré habe nicht geglaubt, daß die Ungelegenheit der Privatschulden mit den Forderungen der sequestrierten verbunden werden könnte, da auch der Friedensvertrag verschiedene Behandlung für diese zwei Arten deutscher Schulden vorgesehen habe. Poincaré sei vollkommen damit einverstanden, daß Frankreich, wenn nötig, eine Aenderung des modus vivendi erörtere, aber die Maßnahmen, die er angeordnet habe, leite er nur von dem souveränen Recht des französischen Staates ab, denn sie hätten eine Fortsetzung dieses modus vivendi zum Zweck.

Poincares unbedingte Finanzaufsicht und die deutsche Wirtschaft.

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Unter dem Druck des Biederbandes haben wir Steuern auf Steuern gepackt, selbst zu an sich so unsinnigen Maßnahmen wie die Goldzollerhebung gegriffen. Gewiß, das Reich braucht Geld, aber es kann sich dies auf die Dauer nicht dadurch verschaffen, daß es die Steuern und Auflagen ununterbrochen steigert, da diese doch von dem an sich geschwächten Wirtschaftskörper getragen werden müssen. Der Weg, den die Wirtschaft geht, ist kein Leidensweg, sondern ein Todesweg. Was ist von ehemals blühenden Wirtschaftszweigen übrig geblieben?

Bergbau und Eisenindustrie, die einmal die stärksten Säulen der deutschen Wirtschaft waren, zehren sich unaufhaltsam auf. Zu welchen Auswüchsen die Steuerpolitik geführt hat, läßt sich sehr gut an der Tabakindustrie aufzeigen, deren Erzeugnisse früher einmal sogar ausländische Märkte beherrschten. Die Zigarettenindustrie versucht heute, von der fünf- und sechsfachen Steuerlast loszukommen, die ihr in Form der Banderolesteuer, Umsatzsteuer, Goldzoll und anderes aufgebürdet ist. Wenn Engländer und Franzosen behaupten, daß Deutschland zum mindesten den Tabakverbrauch zu gering besteuere, so genügt es schon, auf die deutsche Zigarette hinzuweisen, in deren Verkaufspreisen 70 vom Hundert Abgaben aller Art an das Reich stecken.

Wir können keine Industrie entbehren, nicht eine einzige schwach werden lassen, da sie ohne Ausnahme im Organismus der deutschen Wirtschaft eine lebenswichtige Rolle spielen. Die Gefahr liegt nicht nur nahe, sie ist schon da, daß die Fortsetzung der Steuerpolitik unter dem Druck des Verbandes einen Wirtschaftszweig nach dem anderen zum Absterben bringt. Besonders für Industrien, die auf ausländische Rohstoffe angewiesen sind, die über einen technisch hochwertigen Apparat verfügen und verfügen müssen, der sich aber ohne Gewinn im volkswirtschaftlichen Sinne nicht weiter aufrechterhalten läßt.

Dies Problem drängt sich umsomehr auf, als die deutsche Antwortnote an Poincare eine nochmalige Prüfung der französischen Entscheidung verlangt. Deutschlands Zahlungsfähigkeit ist einzig und allein vom Ertrag seiner Wirtschaft abhängig. Aus diesem Ertrag werden die Leistungen für den Verband in Form von Steuern herausgepreßt, die heute schon erheblich höher sind, als das steuerwirtschaftlich zu rechtfertigen ist.

Die Fortsetzung dieser Politik muß dazu führen, daß wir eines Tages überhaupt nicht mehr mit Steuererträgen, sondern nur noch mit zerschlagenen Industrien aufwarten können. Unmittelbar nach dem Raube Oberschlesiens hätten wir erklären müssen, daß der Vollzug des Londoner Abkommens über unsere Kräfte ginge. Was alle Kenner des oberschlesischen Industriegebietes voraussagten, ist buchstäblich eingetroffen. Die schlesische Kohle, die uns fehlt, müssen wir durch teure englische Kohlen ersetzen, was unsere Zahlungsbilanz mit drei bis vier Milliarden Mark im Monat belastet. Polen kann die oberschlesische Kohle nicht aufnehmen, kann ihr auch keine Absatzwege schaffen, da es dazu an Verkehrsstraßen und rollendem Material mangelt.

Diese Wirkung haben die Drahtzieher der französischen Politik vorausgesehen. Da es in und nach Versailles nicht gelang, Deutschland politisch zu zertrümmern, so soll diese Zertrümmerung durch verschärfte Zwangsmaßnahmen erreicht werden. Um diese Taktik Poincares zu durchkreuzen, haben wir bisher versucht, über unsere Kräfte hinaus zu erfüllen. Das Ende ist da, das neben der Beugung des Rechts die zerstörte europäische Wirtschaft auf der Walstatt läßt. So lange Poincare fortfährt, seine Maßnahmen auszuführen, so lange darf und kann keine Rede davon sein, uns weiter neue Erpressungen gefallen zu lassen. Goldmilliarden werden sich die Franzosen durch ihre Zwangsmaßnahmen nicht holen, auch wenn sie chemische Fabriken, staatliche Bergwerke im besetzten Gebiet beschlagnahmen. Das Ergebnis wird kein anderes sein, wenn sie über den Rhein marschieren, um noch weitere Gebiete zu besetzen. Ob es zu diesem Wahnsinn, zu diesem Verbrechen an der Wohlfahrt Europas kommt, das werden wir schon in den nächsten Tagen sehen. Das deutsche Volk verlangt von seiner Regierung, daß mit der unvernünftigen Erfüllungspolitik Schluß gemacht wird.

Petit Parisien

sagt, die von der französischen Regierung sofort ergriffenen Maßnahmen sollten die deutschen Gläubiger treffen. In zweiter Linie aber seien sie nicht endgiltig, sondern nur aufschiebend. Sie könnten sofort rückgängig gemacht werden, wenn Deutschland sich unterwerfe. Nur für den Fall, daß Deutschland bei seiner Haltung beharre, würden zweifellos strengere Maßnahmen zur Anwendung gelangen.

Das Journal

sagt: Der Begriff der Retorsionsmaßnahme bedeute, daß die geschädigte Partei sich bemühe, den Gegner in seinen wesentlichsten Interessen zu schädigen, ohne sich selbst eine Blöße zu geben. Das sei nicht leicht, denn bei jedem heiklen Streitfall seien die Interessen der beiden Parteien so eng miteinander verknüpft, daß die angewandte Waffe meist beide bedrohe und den ebenso treffe, der sie anwende, wie den, auf den sie gerichtet sei. Große Klugheit in der Wahl der Repressalien sei also notwendig gewesen, und das sei nicht einmal die einzige Schwierigkeit angesichts der allgemeinen Hypothek, die die deutschen Einnahmequellen zugunsten der Reparationen belaste. Die theatralische Wirkung der Maßnahmen sei vielleicht verloren gegangen, aber das bedeute wenig, wenn nur das praktische Ziel erreicht werde.

Kleine Nachrichten.

Solingen, 7. Aug. Die bürgerlichen Zeitungen des Solinger Industriebezirks erscheinen heute wegen Ausstandes der Buchdrucker nicht.

Im Laufe des heutigen Morgens fanden neue Beratungen statt. Es läßt sich erst in deren Verlaufe sagen, wann das Erscheinen der Zeitungen möglich ist. Der Grund des Ausstandes ist in der Forderung einer außertariflichen Zulage zu erblicken.

Bonn, 7. Aug. Der Bonner Generalanzeiger meldet aus Bad Oeynhausen: Der Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Fritz Bottler, ist soeben hier gestorben.

TU. **Berlin**, 7. Aug. Der Raubmörder Blume, der sich im Dresdner Krankenhaus befindet, wurde dort von Berliner Kriminalbeamten, Genna und Tegtmeyer, und dem Kriminaloberkommissar Geipel von der Dresdner Polizei einem eingehenden Verhör unterzogen. Im Verlaufe des Verhörs hat der Mörder ein völliges Geständnis abgelegt.

D. **Berlin**, 7. Aug. Eine mysteriöse Affäre, die sich in dem Reichskommissariat für Wiederaufbau ereignet hat, beschäftigt zurzeit den Untersuchungsrichter des Landgerichts I. Dieses Kommissariat leitet die Sachlieferungen, die Deutschland für die zerstörten Gebiete zu leisten hat, dorthin und reguliert zugleich die Zahlungen, welche die Lieferanten dafür zu beanspruchen haben. Im Frühjahr ist es nun Personen gelungen, eine Zahlungsanweisung über 3 300 000 Mk. zu fälschen und zwar wurde dazu diejenige Abteilung des Reichskommissariats benutzt, die für eine Lieferung zur Wiederherstellung der Wasserleitungen in Belgrad bestimmt war. Das Geld sollte schon bei der Bank, an die die Summe angewiesen werden sollte, abgehoben werden, als es gelang, den Schaden vom Deutschen Reich abzuwenden. In den Verdacht der Täterschaft gerieten zwei Angestellte des Kommissariats D. und E. Gegen ersteren richtete sich insofern der Verdacht, als eine Schriftvergleichung durch den Sachverständigen Prof. Scheffer Anhaltspunkte dafür ergaben, daß D. die Quittungen gefälscht hatte. E. soll sich nach dem Eingang des Betrages bei der Bank erkundigt haben. Beide wurden in Untersuchungshaft genommen. Der Verdacht gegen E. war so gering, daß dieser jetzt auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Puppe gegen eine mäßige Sicherheit aus der Haft entlassen werden konnte.

Berlin, 7. Aug. Den Blättern zufolge wurde gestern der Führer einer gefährlichen internationalen Scheckschwindlerbande, Martin Goldschmidt, der am 1. Juli aus dem Untersuchungsgefängnis entwichen war, wieder verhaftet.

Stettin, 7. Aug. Auf der Station Poelitz der Bahnlinie Stettin—Groß-Ziegendorf konnte heute früh gegen 6¼ Uhr beim Andrücken einer Lokomotive an einen Personenzug der Lokomotivführer die Lokomotive nicht rechtzeitig zum Stehen bringen und fuhr mit einem starken Stoß auf den Zug. Ein Reisender und ein Postbeamter wurden erheblich, 25 Personen leicht verletzt.

TU. **St. Louis**, 7. Aug. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Postzug bei Sulphur Spring wurden 40 Personen getötet und 60 verletzt. Vier Personen erlitten durch den aus der Schnellzuglokomotive ausströmenden Dampf so schwere Brühwunden, daß sie daran starben.

Kunst und Wissen.

Französische Stücke — deutsche Schauspieler. Unser Berliner Theaterreferent schreibt uns: Die Welle der französischen Schmarren ist immer noch nicht verebbt. Jetzt servieren die „Kammerspiele" ein neues Theaterragout, diesmal allerdings ohne Hautgout, dafür aber mit viel Pfeffer für die Nerven. Die Autoren dieser „ewig lächelnden Frau" seien verschwiegen. Ihr Sketch in zwei Akten, den sie großartig Tragikomödie nennen, ist eine sehr banale Ehegeschichte, aufgebaut auf eine Revolverspielerei. Für die Rolle dieses Stückes hatte man ausgerechnet zwei der deutschesten Darsteller mobil gemacht. Lina Lossen sollte die Französin sein. Sie war es nicht. Sie war keine „ewig lächelnde Frau", sondern wurde, beim Versuch, ihre stille Art zu sprengen, hysterisch. Man sollte ihr solche Dinge nicht zumuten. Werner Krauß hingegen — und das versöhnte etwas mit diesem höchst überflüssigen Stück — benutzte die Folie der Rolle eines brutalen und tölpelhaften Eheherrn, seine geniale Virtuosität spielen zu lassen. Sie führte ihn fast schon wieder an das Echte heran, das in diesem Theaterstück nicht vorhanden ist. Hinterher gab des Friedmanns und Polgars Sketch „Taimars Tod", in dem Walter Janßen mühevoll gegen das vorhergegangene Schauspielererlebnis Krauß ankämpfte.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Zu den Ergebnissen vom 6. August

sei noch berichtet:

Borussia Dortmund — 07 Bochum 1:4. Auch die Bochumer 07er konnten ihr letztes Meisterschaftsspiel siegreich bestehen. In der 20. Minute fällt das erste Tor für Bochum. 5 Minuten vor Halbzeit gleicht Borussia aus. Nach Seitenwechsel spielt die Bochumer Mannschaft überlegen und kann durch drei weitere Tore den Sieg sicherstellen.

M. B. V. Linden — Viktoria Düsseldorf 3:2. Ein Freundschaftsspiel kam am Sonntag in Linden zum Austrag, wo der Märkische Ballspielverein die Düsseldorfer Viktorianer zum Gegner hatte. Während die erste Halbzeit durchweg offen war und man beim Wechsel 1:1 stand, hatte nach der Pause der M. B. V. mehr vom Spiel. Viktoria erzielte noch ein Tor, während Linden durch weitere zwei Tore das Ergebnis auf 3:2 stellen konnte. An

Steffani Drehsa.

Roman von Alexandra v. Bosse.

17) (Nachdruck verboten)

Das letzte sagte Steffani sehr ernst und scharf betont. Gleich erschrak Lotti und schmiegte sich an sie an.

„Verzeih, Steffi, ich bin es ja nicht, aber ich bin so unglücklich, so schrecklich unglücklich!"

„Liebst du ihn denn so sehr?"

„Ja — —"

„Aber da war doch ein anderer, der dir heute sehr den Hof gemacht hat, Lotti."

„Ach — der —" meinte Lotti wegwerfend, wurde aber doch sehr rot.

„Dein heutiger Verehrer liebt dich wahrscheinlich viel mehr als Ottokarl, Lotti, und doch bist du vielleicht nicht freundlich zu ihm gewesen."

„Nein — nicht sehr —"

„Der Arme! Er ist ein netter Mensch, der Herr v. Werdan, findest du nicht?"

Lotti zuckte die Achseln, und Steffani fuhr überredend fort: „Sei nur ein andermal ein bißchen nett zu ihm; und Ottokarl darfst du nicht merken lassen, wie es dich kränkt, wenn er nicht mit dir tanzt — nicht wahr? So — und nun geh zu Bett, sei vernünftig, morgen denkst du gewiß schon ganz anders darüber."

Sie half der Schwester sich auskleiden und brachte sie mütterlich zu Bett, setzte sich dann noch neben sie und sprach ihr freundlich zu, bis sie bemerkte, daß dem Mädchen die Augen zufielen. Wunderbar schnell schlief Lotti ein trotz des Liebeskummers, der ihr Herz bedrückte, und nachdenklich betrachtete Steffani die Schlafende, während sie der einstigen eigenen Not gedachte. Sie war leidenschaftlicher gewesen als dieses friedlich schlafende Kind da und viel zu stolz, als daß sie jemand ihren Gram anvertraut hätte. Ganz allein hatte sie ihr Herzeleid getragen und viele Nächte schlaflos sich gequält. Die Bitterkeit der Gewißheit, als Ottokarl mit der Amerikanerin sich verlobte, hatte eine Wunde in ihr Herz geschlagen, die noch lange unvernarbt geblieben.

Fort von Dresden, fort von der Heimat! Ottokarl nie wiedersehen! Das war der Wunsch, der sie so willig gemacht, Rüdigers Werbung anzunehmen; es war nicht nötig gewesen, ihr zuzureden. Ohne zu überlegen, hatte sie gehandelt, getrieben von verletztem Stolz und der Verzweiflung ihres Herzens.

An die ersten zwei Jahre ihrer Ehe dachte sie noch heute mit einem Gefühl der Beschämung zurück, weil sie heimlich den Mann, dem sie sich gegeben, gehaßt hatte, so, als wenn er schuld an der Enttäuschung ihres Herzens gewesen wäre. Dabei lebte sie in unausgesetzter kindischer Angst, er könnte ihre Gefühle ihr ansehen; vor jedem seiner Blicke hatte sie gezittert, sich ängstlich bemüht, ihn zu täuschen. Aber sie wußte wohl, daß sie eine schlechte Schauspielerin gewesen, und jetzt fragte sie sich oft, ob Rüdiger damals nicht schon längst erkannt hatte, daß sie ihn geheiratet, während noch die Liebe für einen anderen Mann ihr Herz erfüllte.

Erst nach Peterchens Geburt hatte sie überwinden gelernt, und jetzt war ihr Herz so ruhig geworden, daß sie für den Mann, den sie einst geliebt, reine Freundschaft zu empfinden vermochte.

Nie hätte sie das einst für möglich gehalten.

*

Mitte März mußte Rüdiger nach Berlin, und schnell entschloß sich Steffani, die Tage seiner Abwesenheit bei ihren Kindern in Dohneck zu verbringen. Lotti sollte mit ihr gehen; sie war etwas ermüdet und erholungsbedürftig, auch waren in Dresden gerade keine besonders verlockenden Festlichkeiten zu erwarten.

Als sie, von Steffanis Jungfer Babette begleitet, am frühen Morgen auf den Bahnhof kamen, wo der Zug nach Rödenau bereit stand, erblickte Steffani Ottokarl Treben, der auf dem Bahnsteig wartend auf und ab ging. Sie war, wenn sie zu den Kindern nach Dohneck hinausfuhr, schon einige Male mit ihm zusammengetroffen, aber es fiel ihr nie ein, zu vermuten, daß er absichtlich den Donnerstag wählte, um nach Mellin zu fahren, weil er wußte, daß sie ihre Kinder gewöhnlich am Donnerstag besuchte. Heute war es zufällig wieder ein Donnerstag, und Treben, der ihr Kommen erwartet hatte, freute sich, als er sie erblickte: kaum bemerkte er Lotti an Steffanis Seite, als sich schlecht verhehlter Unmut auf seinem Gesicht zeigte. Langsam kam er ihnen entgegen.

„Welch angenehmer Zufall!" sagte er, sie begrüßend.

Babette stand hinter ihren Damen und beobachtete, daß Lotti errötete, als sie ihrem Vetter die Hand gab. Die Jungfer lächelte spöttisch. „Was so ein junges Ding sich einbildet", dachte sie, als wenn Herr von der Treben auch nur einen Blick übrig haben könnte für so ein kleines Fräulein vom Lande, wenn es neben der schönen Gräfin Schwester stand. Nach Babettes Ansicht konnte es keine einzige Dame der Dresdener Gesellschaft an Schönheit mit ihrer Herrin aufnehmen, die sie liebte und der sie bereits seit fünf Jahren diente. Sie fand es nur selbstverständlich, daß jedes männliche Wesen, das Steffani nahte, sie auch lieben mußte.

„Willst du denn auf längere Zeit nach Dohneck?" fragte Treben, als sie in einem gemeinsamen Abteil saßen, während Babette mit dem Handgepäck in einem daneben befindlichen zweiter Klasse Platz genommen.

„Nur auf einige Tage, bis Rüdiger von Berlin zurückkommt."

„Vergangene Woche warst du überhaupt nicht draußen."

„Doch."

„Aber nicht am Donnerstag."

„Nein, am Mittwoch und mit Rüdiger. Am Donnerstag feierten wir Geburtstag."

„Geburtstag? — Ach Lotti, den habe ich diesmal wahrhaftig vergessen, verzeih!" rief er und hielt ihr seine Hand hin. „Erlaube, daß ich noch nachträglich meine herzlichsten Glückwünsche ausspreche."

„Wird nicht verlangt!" winkte Lotti ungnädig ab.

„Aber gar nicht!" sagte sie kühl und sah an ihm vorbei: der mißlaunige Ausdruck ihres niedlichen Gesichtchens widersprach ihren Worten. Aber er achtete nicht darauf; es war ihm ja auch gleichgültig, und die Kleine wurde schon wieder gut, wenn er es wollte. Er wußte zu gut, daß sie in ihn verliebt war: das störte ihn aber heute, ja der bloße Gedanke daran beunruhigte ihn sogar. Lotti sah heute sehr niedlich aus in der braunen Pelzjacke und dem Pelzhütchen, unter dem ihr weiches, lockiges, goldblondes Haar hervorquoll, aber er wollte es nicht sehen. Er hätte gewünscht, mit Steffani allein zu sein, und Lottis Gegenwart vereitelte das. Er wendete sich Steffani zu, unterhielt sich mit ihr allein, als wollte er Lotti fühlen lassen, daß ihre Anwesenheit störte; als aber Steffani, wie absichtlich, immer wieder Lotti mit ins Gespräch zog, wurde er ärgerlich, und er begann das junge Mädchen wie ein Kind zu behandeln und spielte den wohlwollenden alten Herrn. In väterlichem Tone erkundigte er sich, wie sie sich auf den letzten Bällen vergnügt habe und ob sie eifrig bemüht gewesen wäre, recht vielen Leutnants das Herz zu brechen.

Da blitzten ihre blauen Augen ihn hochmütig an. „Das kann dir doch ganz einerlei sein!"

„Leider, leider," bedauerte er, „da ich als alter Rittmeister von euch Ballküken nicht mehr mitgezählt werde — nicht wahr?"

„Allerdings nicht."

Je gereizter Lotti wurde, um so ironisch freundlicher und väterlicher benahm er sich, neckte sie mit Philipp Werdans Verehrung und machte sich über ihn lustig, der ein Muttersöhnchen wäre, das gewiß erst die gute Mama um Erlaubnis gefragt, ehe er es gewagt, sich in Lotti zu verlieben.

Lotti antwortete ihm nicht mehr und blickte mit scheinbar gleichmütiger Miene aus dem Fenster.

„Auf diese Art heilt er gründlich ihr Liebesleid, aber es ist eine grausame Kur," dachte Steffani, die vergebens seine Neckereien an Lottis Stelle abzuwehren versuchte. Sie fand seine Art, gegen Lotti sich zu benehmen, gefühllos und wenig hochherzig.

„Mein Gott, jetzt ist mir Lotti böse geworden!" sagte nun Ottokarl scheinbar sehr erschrocken. „Glaubst du, daß ich sie gekränkt habe, Steffani?"

„Lag das nicht in deiner Absicht?"

„Aber, ich bitte dich — —!"

„Dann fingst du es verkehrt an, denn deine Neckereien waren gar nicht hübsch."

„Ich fühle mich gar nicht gekränkt! Ottokarls Redereien langweilen mich nur," sagte Lotti; sie war blaß geworden, und ihr Mündchen kräuselte sich hochmütig.

„Das ist noch unverzeihlicher!" Treben lachte und wollte durch Blicke Steffani dazu bringen, gleichfalls über Lottis Gekränktsein zu lachen. Aber ihre Augen blieben ernst: sie sah ihn mißbilligend an, und er sah nun ein, daß er durch seine Grausamkeit gegen Lotti es mit Steffani noch mehr verdorben hatte als mit der Kleinen selbst, die wieder zu versöhnen ihm leicht schien.

Als der Zug in Rödenau einlief, waren sie alle verstimmt. Treben brachte die Damen an ihren Schlitten und versuchte hier noch, durch einen zärtlich bittenden Blick Lotti zu versöhnen, aber sie sah ihn gar nicht an. Er hoffte auch, Steffani würde ihn auffordern, abends nach Dohneck zu kommen, denn er hatte ihr gesagt, daß er einige Tage in Mellin bleiben werde, aber sie forderte ihn absichtlich nicht auf. „Er verdient es nicht", dachte sie. Enttäuscht sah er dem Schlitten nach

(Fortsetzung folgt.)

und für sich hinterließ der Gast den besten Eindruck. Ebenso konnte die Platzmannschaft heute gefallen.

Sonstige Ergebnisse:

Königsstelle — Westfalia Bochum 0:3.
S. C. Hordel — Westfalia Weitmar 3:3.
T. V. Eickel — T. V. Stettin 3:0.
Sp. Sp. Elberfeld — Münster 08 10:0.
Preußen Duisburg — Sp. V. Duisburg 0:3.
Duisburg 48 — S. C. M.-Gladbach 3:1.
Meiderich 1880 — Meiderich 06 1:1.
Arminia Bielefeld — Turnerbund Essen 1:1.
Viktoria Recklinghausen — Union Recklinghausen 0:0.
Alemannia Dortmund — Waf Wien 1:6.
Preußen Essen — Dortmund 95 3:0.
V. f. V. Mülheim — V. f. R. Köln 6:1.
Blau uit Amsterdam — M.-Gladbach 2:2.
Eintracht M.-Gladbach — Vienna Wien 1:7.

Turnen.

Die Jugendmannschaften des Turn- und Sportvereins 1848 beim Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft in Weimar 1. Sieger.

Wie bereits berichtet, hat sich der Turn- und Sportverein 48 an dem Jugendtreffen der D. T., welches am 5. und 6. August in Weimar stattfand, mit 16 jugendlichen Turnern beteiligt. Diese haben sich tapfer gehalten und errangen, soweit bis jetzt telegraphisch mitgeteilt wurde, den 1. Sieg im Mannschaftsvierkampf und im Staffettenlauf, den 2. Sieg des Kreises 8a Westfalen.

Die Rückkehr erfolgt Dienstag abend. Alle Abteilungen versammeln sich zwischen 6 und 7 Uhr in der Turnhalle Bleichstraße.

Leichtathletik.

Westdeutschland — Holland.

Auf dem Sportplatz „van Heekpark" zu Enschede trat Westdeutschlands Auswahlmannschaft auf die holländische Ländermannschaft. Westdeutschland siegte mit einem Ergebnis von 63½:49 Punkten. Aus den Ergebnissen seien erwähnt: 400-Meter-Lauf: 1. Cerz (Koblenz), 2. Most. 5000-Meter-Lauf: 1. Waltert (Kassel), 2. Ebert (Bochum 48)). 4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Westdeutschland, 2. Holland. Die deutsche Staffel lief: Most, Esselen, Zimer, Houben.

Aus den Provinzen.

tbo. **Gelsenkirchen**, 7. Aug. Tragisches Schicksal. Der 24 Jahre alte Lehrer Hartmann, dessen Schulklasse bekanntlich bei einem Schulausflug in der Nähe von Haltern von einem schweren Bootsunglück betroffen worden war, hat sich den Vorfall so zu Herzen gehen lassen, daß er geistesumnachtet in eine Heilanstalt gebracht werden mußte.

* **Volmarstein**, 7. Aug. Das Altersheim Bethanien kann heute auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist beabsichtigt, das Jubiläum festlich zu begehen. Damit alle Gemeindeglieder sich an der Feier beteiligen können, ist als Festtag Sonntag, 13. August, ins Auge gefaßt.

Hagen, 7. Aug. In der Stadtverordnetenversammlung wurde der Abschluß eines Gastspielvertrages mit dem Stadttheater in Münster, wonach im kommenden Winter mit dem dortigen Theaterpersonal wöchentlich je eine Schauspiel- und Opernvorstellung im Hagener Stadttheater gegeben werden sollte und wozu die Stadt Hagen einen Zuschuß von 3 Millionen Mark zu leisten gehabt hätte, abgelehnt. Hauptsächlich für Zwecke des Wohnungsbaues wurde die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Mk. (unterzubringen in Amerika) und eines Darlehens in Höhe von 1,03 Millionen Mk. beschlossen. Für die Errichtung eines katholischen Arbeiterinnenheimes in der Provinz Westfalen bewilligte die Versammlung einen einmaligen Zuschuß von 5000 Mark. Die Erhöhung des Ausgleichszuschlags zur staatlichen Beamtenbesoldung (160 und 180 Prozent) soll auch auf die städtischen Beamten und Angestellten angewendet werden.

tbo. **Hagen**, 7. Aug. Die gemeinnützige Wohnungs-Fürsorgegesellschaft hatte mehrere neue Häuser am Elbersufer errichtet, in denen man, um der Wohnungsnot zu steuern, auch die Mansarden zu Wohnungen ausbaute. Jetzt ist nach einer Zeitungsmeldung die Bewilligung des Ueberteuerungsgeldes abgelehnt worden. Ein Regierungsvertreter aus Arnsberg habe verlangt, daß von verschiedenen Häusern die oberen Stockwerke wieder abzubrechen seien wenn die Stadt den staatlichen Zuschuß beanspruche.

* **Iserlohn**, 7. Aug. Drei Selbstmorde. In einem Anfalle von Schwermut, die schon seit einigen Monaten beobachtet wurde, hat sich der 61jährige Meister Friedrich Schmidt in seiner Wohnung mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten. Er hat schon einige Male Selbstmordgedanken geäußert. — In der Wohnung seiner Braut in Westig hat sich ein 19jähriger Fabrikarbeiter von hier aus Liebeskummer erhängt. — Der 17jährige Kaufmannslehrling G. aus Hohenlimburg wurde am benachbarten Schälk tot aufgefunden. Auch hier liegt Selbstmord vor.

tbo. **Iserlohn**, 7. Aug. Dreister Betrug. Die Tageblatt-Druckerei, die ihren Betrieb eingestellt hatte, hatte zwei Schnellpressen an die Firma Bezner u. Moll in Düsseldorf verkauft. Als der Monteur kam, um die Maschine abzubauen, fand er bereits einen anderen Monteur bei der Arbeit, der im Auftrage eines Dortmunder Buchdruckereibesitzers die Maschinen abmontieren wollte. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Parteien. Schließlich stellte sich heraus, daß ein Schwindler, in dem man einen jungen Mann aus Düsseldorf vermutet, die Maschinen an den Dortmunder Druckereibesitzer veräußert hatte, ohne hierzu berechtigt zu sein. Der Scheck, mit dem die Maschinen bezahlt worden waren, konnte zum Glück noch vor der Einlösung gerettet werden, sodaß der Gauner um den Lohn seiner Schwindelei geprellt ist.

* **Werl**, 7. Aug. Neue Soolquelle. An einer von einem Rutengänger bezeichneten Stelle ist in einer Teufe von 97 Meter eine starke Soolquelle erbohrt worden.

tbo. **Von der Weser**, 7. Aug. Niedergang Lachsfischerei. Von fachmännischer Seite wird auf das vollständige Verschwinden des Lachses in der Weser, Werra und Fulda aufmerksam gemacht. Man führt diese Erscheinung auf den durch Abwässer verursachten Sauerstoffmangel des Wassers zurück, ebenso auf den Bau von Stauanlagen. In früheren Zeiten erzielte man nächtliche Fänge, die trotz des billigen Preises von 30 Pfg. für ein Pfund Lachs einen Wert von 30 000 Mark darstellten.

tbo. **Gütersloh**, 7. Aug. Güterzugunglück. Bei der Ausfahrt nach Rheda entgleiste ein Güterzug. Die Maschine und mehrere Wagen stürzten die Böschung hinab. Der Heizer Henke aus Barkhausen wurde getötet. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

tbo. **Schötmar**, 7. Aug. Den Vater bestohlen. Die neunzehnjährige Tochter eines hiesigen Manufakturwarenhändlers unterschlug ihrem Vater Waren im Werte von 60—70 000 Mark. Den Erlös legte sie in Näschereien an. Zwei Hehler wurden verhaftet. Weitere Festnahmen stehen bevor.

tbo. **Düsseldorf**, 7. Aug. Mord und Selbstmord. In einem Geschäft an der Graf-Adolfstraße wurde eine Stenotypistin von einem jungen Manne, der das Mädchen zu einer Unterredung an die Tür gebeten hatte, erschossen. Der Täter flüchtete und tötete sich durch einen Kopfschuß, als er sich von Verfolgern umringt sah.

Finanznot der Gemeinden.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Städte und Wirtschaftskreise gestaltete sich eine Versammlung, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Köttgen am 5. August in der Handelskammer zu Düsseldorf eigens aus Anlaß der schwierigen Lage der Gemeinden stattfand. Die unverhältnismäßig starke Steigerung, besonders der Gewerbesteuern, hatte zahlreiche Oberbürgermeister und Bürgermeister, ferner die Handelskammern, Handwerkskammern und wirtschaftlichen Körperschaften im niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet veranlaßt, gemeinschaftlich über Wege zur schleunigen Abhilfe der Finanznot der Gemeinden zu beraten. Der Kämmerer der Stadt Düsseldorf, Beigeordneter Dr. Lehr, beleuchtete an einem reichhaltigen Zahlenmaterial die Finanzlage der Gemeinden, die einen überaus bedrohlichen Zustand erreicht hat. Ueber die Belastung, die hierdurch Handel, Industrie und Gewerbe erwachsen ist, sprach namens der Handelskammern und der Industrieverbände Dr. Wilden. Dieser anerkannte zwar die schwierige Finanzlage der Gemeinden, bezeichnete es aber als unmöglich, sie durch eine einseitige und heute bereits weit überspannte Belastung von Handel, Industrie und Gewerbe, namentlich durch die Gewerbesteuern zu beheben. Es seien vielmehr andere Mittel und Maßnahmen erforderlich, wobei die Wirtschaftskreise den Gemeinden beizuspringen bereit seien. Im gleichen Sinne äußerte sich der Vorsitzende der Handwerkskammer Düsseldorf namens der Handwerkskammern und der Körperschaften des Handwerks.

Nach einer regen Aussprache, an der sich namentlich die Oberbürgermeister von Wedelstädt (Gelsenkirchen), Rosendahl (Hamborn), die Vertreter der Handelskammern Solingen, Bochum, Köln und des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen sowie des Bergbaulichen Vereins beteiligten und die grundsätzlich eine einmütige Auffassung in dieser für das deutsche Volk überaus wichtigen Angelegenheit erkennen ließ, faßte die Versammlung folgende Entschließung, die durch einen Ausschuß von Vertretern der Städte und der Wirtschaftskreise der Reichsregierung übermittelt werden soll:

„Die ernste unmittelbar drohende Gefahr des finanziellen Zusammenbruchs der Gemeinden und die unverhältnismäßig starke Steigerung aller Steuern, besonders der Gewerbesteuer, hat die unterzeichneten Stadtverwaltungen, Handelskammern, Handwerkskammern und wirtschaftliche Körperschaften im rheinisch-westfälischen Industriegebiet veranlaßt, gemeinschaftlich Wege zur schleunigen Abhilfe zu suchen. Die beteiligten haben hierzu folgende Entschließung gefaßt:

1a) Den Gemeinden ist unverzüglich ein klarer gesetzlicher Anspruch auf einen solchen Anteil der Reichseinkommensteuer zu geben, daß er zur Deckung des Hauptteils des Haushaltsfehlbetrages ausreicht; insbesondere zur Deckung ihrer gesamten Verwaltungskosten und der Ausgaben für kulturelle Zwecke.

1b) Die Zuweisung der vollen Reichseinkommensteueranteile an die Gemeinden muß im Gegensatz zu der bisherigen Handhabung rechtzeitig erfolgen.

2. Es muß den Gemeinden eine angemessene Beteiligung an der mit ihrem wirtschaftlichen Leben eng verknüpften und sich den Geldwert am unmittelbarsten anpassenden Umsatzsteuer sofort eingeräumt werden.

3. Die Realsteuern müssen den Gemeinden ungeschmälert verbleiben und durch die vorerwähnten Maßnahmen derartig entlastet werden, daß ihre heutige für Handel, Industrie und Gewerbe gefahrvolle Ueberspannung vermieden wird.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Dr. Wirth über die franz. Forderungen und die Londoner Konferenz.

w **London**, 7. August. Der Berliner Korrespondent des Daily Mail hatte eine Besprechung mit dem deutschen Reichskanzler Dr. Wirth, in der dieser über die Frage der deutschen Ausgleichszahlungen u. a. sagte, Deutschland wolle nicht die Zahlungen umgehen. Er erklärte weiter, daß es Deutschland nicht möglich sei, die Reparationen für dieses Jahr zu bezahlen und daß die Zahlungen auf eine längere Zeit verteilt werden müßten. Außerdem könne die Ausgleichsfrage nicht von den Reparationen getrennt behandelt werden. Die Methode der Gewaltanwendung werde nicht zur Lösung des Problems führen. Wann werde Frankreich dies einsehen?

Ueber die Londoner Konferenz sagte der Reichskanzler, dort werde sich das Schicksal Europas entscheiden; ein Fiasko in London würde den vollkommenen Zusammenbruch der deutschen Währung mit allen seinen Folgen bedeuten.

Die Berliner Reise des Grafen Lerchenfeld.

w. **Berlin**, 7. Aug. Der bayerische Gesandte von Preger teilte dem Reichspräsidenten mit, daß der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld mit dem bayerischen Minister des Innern, Dr. Schweyer, und dem bayerischen Justizminister Dr. Guertner am Mittwoch früh in Berlin eintrifft zum Zweck von Verhandlungen mit der Reichsregierung.

bb. **Berlin**, 7. Aug. Der „B. Z." zufolge verzögerte sich die Ankunft des bayerischen Ministerpräsidenten in Berlin aus Gründen, die nicht im Zusammenhang mit irgendwelchen Erwägungen über die Notwendigkeit dieser Aussprache stehen.

Die Vertragsbrüche der französischen Regierung.

D. **Berlin**, 7. Aug. Im Reichskabinett wurden heute nachmittag die von der französischen Regierung beschlossenen Maßnahmen besprochen. Für die Beurteilung der Rechtslage kommen folgende Gesichtspunkte in Betracht:

Nach dem Punkt 1 der französischen Note haben die Ausgleichsämter in Paris und Straßburg Weisung erhalten, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben. Es widerspricht nicht nur dem Grundgedanken des auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit aufgebauten Clearingsystems, sondern auch der positiven Bestimmung des § 5 der Anlage des Artikels 296, in dem vorgesehen ist, daß das Schuldneramt dem Gläubigeramt binnen angemessener Frist die anerkannten Forderungen bekannt zu geben hat.

Zu dem Punkt 2 der französischen Note ist zu sagen: In einem Abkommen von August-September 1921 hat sich Frankreich verpflichtet, diejenigen Entschädigungsbeträge, die Deutschland auf Grund des Artikels 297 zu tragen hat, an die französischen Staatsangehörigen aus dem bei der Liquidation des deutschen Eigentums erzielten Erlös zu zahlen. Die Einstellung der Zahlung dieser Entschädigungen, die die französische Regierung nun ankündigt, bedeutet einen Bruch dieses Abkommens. Die Verpflichtung der deutschen Regierung zur Barzahlung dieser Entschädigungen erschöpft sich nach dem Abkommen in der Leistung derjenigen Beträge, zu deren Deckung die Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums nicht ausreichen.

Nach Punkt 3 der französischen Note haben die französischen Ausgleichsämter die Anweisung erhalten, bis auf weiteres dem deutschen Ausgleichsamt die Erlöse aus der Liquidation des deutschen Eigentums in Frankreich nicht mehr bekanntzugeben. Nach Artikel 297 hat aber Frankreich die Liquidationserlöse dem deutschen Ausgleichsamt gutzuschreiben. Zur Ergänzung dieser Bestimmung ist im April 1921 zwischen Deutschland und Frankreich ein Abkommen geschlossen worden; danach soll das französische Ausgleichsamt binnen 15 Tagen, nachdem der Betrag ihm überwiesen worden ist, spätestens binnen drei Monaten nach dem die Liquidation bestätigenden Urteile dem deutschen Ausgleichsamt die Gutschrift mitteilen. Wenn also in Zukunft das französische Ausgleichsamt die Erlöse überhaupt nicht mehr mitteilen sollte, so liegt auch hier eine glatte Verletzung bindender Verpflichtungen vor.

Das Verbot der weiteren Möbelausfuhr in Elsaß-Lothringen, das im Punkt 4 der französischen Note mitgeteilt wird, bedeutet einen Bruch des Badener Abkommens vom 15. November 1919. Bemerkenswert ist auch, daß der französische Generalkommissar in Straßburg schon am 19. Juli d. J. im Zusammenhang mit dem deutschen Stundungsgesuch die Einstellung des Möbeltransportes angeordnet hat, d. h. zu einer Zeit, als der weitere Verlauf der Angelegenheit noch ganz offen war.

Schließlich werden noch Sicherheitsmaßnahmen in Elsaß-Lothringen in Aussicht gestellt, aber nicht näher bezeichnet. Was die französische Regierung durch diese Andeutungen ankündigt, ist nicht ersichtlich.

Die Londoner Konferenz.

Die ersten Besprechungen.

w **Paris**, 7. August. Havas meldet aus London, Poincare hatte heute vormittag eine einstündige Unterredung mit dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis, die sich auf die Frage der Ausgleichszahlungen und des Moratoriums bezog. Um 11 Uhr begaben sich die französischen Delegierten nach der Downingstreet. Die Konferenz beginnt mit einer Vorbesprechung der drei Ministerpräsidenten Lloyd George, Poincare und Theunis unter Hinzuziehung des italienischen Außenministers Schanzer.

w **Paris**, 7. August. Der Sonderberichterstatter der Havasagentur in London meldet: Nach der ersten Sitzung erklärte Poincare gegenüber Journalisten auf deren Frage, sämtliche Teilnehmer beabsichtigen bis heute abend streng stes Stillschweigen zu wahren. Nach Beendigung der nächsten Sitzung werde ein amtlicher Bericht herausgegeben.

w **Paris**, 7. August. Nach dem Sonderbericht der Havasagentur in London wurde die erste Sitzung zum größten Teil durch Darlegungen Poincares ausgefüllt.

Der belgische Reparationsplan.

w **Paris**, 7. August. Wie der Sonderberichterstatter des Intransigeant meldet, hat der belgische Ministerpräsident Theunis einen Reparationsplan mitgebracht, den er aber nicht sofort mitteilen werde; alles hänge davon ab, welche Wendung die Verhandlungen nehmen.

Staatssekretär Bergmanns Mission in London.

TU, **London**, 8. Aug. „Daily News" teilt mit, daß die deutsche Regierung einen Sonderbevollmächtigten nach London entsandt habe, der eine Note der deutschen Regierung überreichen werde, worin Lloyd George gebeten wird, dafür einzutreten, daß keine Maßnahmen gebilligt würden, die Deutschland zur Verzweiflung treiben müßten. Die deutsche Regierung ersuche die Alliierten, nicht an dem guten Willen Deutschlands zu zweifeln, Deutschland sei bereit, die Reparationen zu zahlen, aber man müsse Geduld haben; es brauche eine Atempause. Die Regierung wäre durch die Politik der Zwangsmaßnahmen in ihrem Bemühen, die Demokratie in Deutschland zu befestigen, immer wieder gestört worden. Durch die Reparationspolitik hervorgerufene Schwierigkeiten hätten bereits eine große Zahl von Demokraten aus ihrem Lager heraus und in das reaktionäre Lager getrieben. Die deutsche Regierung weist ferner darauf hin, welchen Dienst Deutschland Europa und der Menschheit geleistet habe, indem es den Block gegen den Bolschewismus gebildet habe. Deutschland bitte dringend, eine Lösung des Reparationsproblems zu suchen, die Deutschland nicht dem Chaos überliefere. — Wie die Tel.-Union dazu aus Regierungskreisen erfährt, weilt Staatssekretär Bergmann tatsächlich mit dem Auftrage in London, um mit den dortigen Kreisen Fühlung zu nehmen.

Der internationale Bergarbeiterkongreß gegen den Versailler Vertrag.

TU **Frankfurt** (Main), 7. August. Zu dem am Samstag hier begonnenen internationalen Bergarbeiterkongreß sind gestern 150 Vertreter aus Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland, der Tschecho-Slowakei, Oesterreich, Jugoslawien und Luxemburg eingetroffen. Gestern fand im Volkshause ein Begrüßungsabend statt. Im Namen der Ausländer sprach der Sekretär des internationalen Bergarbeiterverbandes Hodges. Er führte u. a. aus: Es ist nicht möglich, daß ohne ein gesundes Deutschland und ohne Oesterreich England und Frankreich gedeihen können. (Beifall bei den Engländern.) Jetzt, wo unser Zusammenbruch droht, beginnen unsere Politiker einzusehen, was für Fehler sie begangen haben. Europa und Amerika sind an ihrem Wendepunkt angelangt. Wir müssen völlig neue Wege gehen. Der Vertrag von Versailles muß von Grund auf abgeändert werden und zwar sofort und radikal. Die Ansprache wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Beamtengehälter im Ruhrbergbau.

TU. **Essen**, 7. Aug. In den heutigen Verhandlungen zwischen den Vertretern des Zechenverbandes und der Angestellten-Verbände des Ruhrbergbaues wurde folgende Vereinbarung getroffen:

Ab 1. August 1922 wird eine Zulage von 35 Proz. auf das Juligehalt gewährt. Das Kinder- und Haushaltsgeld beträgt je 500 Mk., die Stellenzulage wird auf 1000 Mk., die Untertagezulage auf 200 Mk. erhöht. Das Wohnungsgeld ist entsprechend erhöht worden.

D. **Frankfurt a. M.**, 8. Aug. Die Aufforderung der Arbeitgeber an die Angestellten, gestern vormittag die Arbeit wieder aufzunehmen, andernfalls fristlose Entlassung eintrete, ist nicht befolgt worden. Das Personal beharrt weiter im Streik. Inzwischen werden die Einigungsverhandlungen weitergeführt.

w **Berlin**, 7. August. Nach dem amtlichen Preuß. Pressedienst ist durch Erlaß des Staatsministeriums zum Kammergerichtspräsidenten an Stelle des am 1. Oktober in den Ruhestand tretenden Wirkl. Geh. Oberjustizrates Dr. v. Staff Oberlandesgerichtspräsident Dr. Tigges in Düsseldorf ernannt worden, dessen Nachfolger in Düsseldorf wird der dortige Landesgerichtspräsident Dr. Scholler. Landesgerichtspräsident Dr. Martens in Elberfeld ist in gleicher Eigenschaft nach Düsseldorf versetzt. Zum Landesgerichtspräsidenten in Elberfeld ist Oberlandesgerichtsrat Dr. Kleinschmidt in Düsseldorf, zum Landesgerichtspräsidenten in Aachen Landgerichtsdirektor Oppenhoff in Bonn ernannt, ferner Oberlandesgerichtsrat Dr. Viehaus in Hamm zum Senatspräsidenten dort und Landesgerichtsrat Schmitt in Aachen zum Landesgerichtsdirektor in Aachen.

w. **Berlin**, 7. Aug. Die Gebühren der Reichseisenbahn für die Handgepäckaufbewahrung werden von 1,50 Mark auf 3 Mark und für größere Gepäckstücke von 3 Mark auf 5 Mark erhöht.

TU. **Berlin**, 8. Aug. Durch Streik der Buchdrucker sind die Druckereien der Zeitungsbetriebe in Frankfurt a. M. stillgelegt.

w. **Hamburg**, 7. Aug. In einem Walde bei Kasseburg, Kreis Lauenburg, wurde in der letzten Nacht Graf Luedstadt-Treuburg (?) auf dem Nachhausewege von zwei Unbekannten überfallen, betäubt, völlig entkleidet und ausgeraubt. Außer 84 000 Mark bar sind ihm ein Bankbuch über 35 000 holländische Gulden, eine goldene Uhr und goldene Schmuckgegenstände geraubt worden.

TU. **München**, 7. Aug. Seit Sonnabend mittag wütet im großen Kohlenlager des Elektrizitätswerkes des Hauptbahnhofes München, wo 12 000 Zentner Steinkohle aufgestapelt sind, ein Brand. Bis jetzt konnten nur etwa 1000 Zentner herausgeschafft werden.

Amtlicher Wetterbericht.

Nach vorübergehender Aufheiterung kam es im größten Teile Westdeutschlands wieder zu erneuter Trübung und Gewitter sowie Gewittergegen. Im nördlichen und östlichen Westfalen blieb es meist trocken. Aussichten für Dienstag: Veränderlich, strichweise Regenfälle in Schauern.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: i. V.: Th. Jossen: für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Theodor Jossen, für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Fleischteuerung und Maggi's Würze. An Stelle teuren Suppenfleisches kauft man gute Suppenknochen, kocht diese unter Beigabe der üblichen Suppenkräuter aus, seiht die Brühe durch und kräftigt beim Anrichten nach Geschmack mit Maggi's Würze.

Hans-Helmuth

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Sonntags-Jungen

zeigen hocherfreut an

Ludwig Koch und Frau
Franziska geb. Weßling

Bochum, den 6. August 1922
Hattingerstr. 30

Auszahlung der Teurungszuschüsse an Kriegshinterbliebene und erwerbsunfähige Schwerkriegsbeschädigte, sowie Auszahlung der Rentenvorschüsse an Kriegshinterbliebene.

Die Zahlungen für den Monat August 1922 erfolgen für Empfangsberechtigte, deren Familiennamen beginnen mit den Anfangsbuchstaben:

A–L am Montag, den 14. August 1922

M–Z am Dienstag, den 15. August 1922

in den Vormittagsdienststunden von 9 bis 12½ Uhr durch die Stadthauptkasse, Mühlenstraße 3.

Als Ausweis ist das Warenausweisheft und die Stammkarten-Nummer vorzulegen. Vormünder haben sich durch Vorlage der Bestallungsurkunde auszuweisen. Diejenigen, die Rentenvorschuß beziehen, haben außerdem das Unterstützungsheft mitzubringen.

Bochum, den 4. August 1922.

Städtisches Wohlfahrtsamt für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Infolge der außerordentlichen Steigerung der Preise für Rohmaterialien und Betriebsmittel betragen die Preise unserer freien Waren ab Dienstag, den 8. Aug. 1922:

1.	Brötchen	2,—	Mk.
2.	Stuten	36,—	„
3.	Zwieback . . das Pfd.	40,—	„
4.	Micken . . . das Pfd.	34,—	„
5.	Graubrot (70%iges Mehl)	50,—	„
6.	Graubrot (85%iges Mehl)	46,50	„
7.	Schwarzbrot, großes . .	84,—	„
8.	„ kleines . .	42,—	„
9.	„ geschnitten das Pfd.	16,—	„

Die werte Kundschaft wird gebeten, Düten und Einwickelpapier mitzubringen.

Freie Bäcker- und Conditoren-Innung Bochum Stadt und Land.

Amt Langendreer

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die **Gemeindevertretungen von Langendreer, Stockum, Somborn und Düren** auf Grund des § 66 a des Kommunalabgabengesetzes beschlossen haben, daß bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern **die im Vorjahre erhobenen Steuerbeträge vorläufig weiterzuzahlen sind**, und zwar während des ersten Halbjahres des Rechnungsjahres 1922.

Der Zustellung einer besonderen Mitteilung an die Steuerpflichtigen bedarf es nach der vorbezeichneten Gesetzesvorschrift nicht. Trotzdem sollen die Steuerpflichtigen kurze Zahlungsaufforderungen erhalten. Mit der Zustellung derselben ist bereits begonnen worden.

Langendreer, den 5. August 1922.

Der Amtmann: Jacobi.

Moderne Herren- und Burschen-Anzüge
Schlüpfer u. Hosen
zu bekannt billigen Preisen.
L. Tepper, Kortumstraße 1

Zahle nach wie vor für
Weißweinflaschen
pro Stück Mk. 10.—
sowie alle gangbaren Sorten Flaschen zu wirklich bedeutend erhöhten Preisen und holt ab
Albert Heikamp
Ehrenfeldstraße 9 Fernruf 3853

Bekanntmachung.

Die Firmen:
1. Berghüttenbedarf Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Bochum und 2. Tager & Co. zu Bochum sollen von Amtswegen gelöscht werden. Die Gesellschafter bezw. deren Rechtsnachfolger werden hiervon benachrichtigt und ihnen gleichzeitig eine dreimonatliche Frist zur Erhebung eines Widerspruchs gesetzt.

Bochum, 28. Juli 1922.
Das Amtsgericht.

Die Agentur
des Herrn H. Mansfeld in Bochum ist erloschen.
Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Neues
Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534
Gastspiel der Kölner Lustspiele
Heute und folgende Tage abends 8 Uhr,
Größter Lacherfolg
Gottlieb, wo bist du?
große Posse mit Gesang und Tanz.
verstärktes Orchester

BILDERSCHAU!
Vereinshaus, Mühlenstr.
Neptuns Tochter
Filmlegende in 7 Kapiteln
Prof. Rehbein u. sein Schüler.
Filmschwank in 3 Akten.
In der Jugendvorstellung:
Frühlingsfahrt am Rhein, Natur. — Nauke auf Entdeckungsreisen, Humor. — Neptuns Tochter.
Dienstag, den 8. Aug., ½3, 5 u. 8 Uhr
Mittwoch, den 9. Aug., 5 u. 8 Uhr
Donnerstag, 10. Aug., 5 u. 8 Uhr

Ausflügler, Wandervögel
Auf zum Drügen-Pütt
¾ Stunde von Haltern, am Kreuzungspunkt Haltern-Dülmen, Sythen-Lavesum.
Das ist der schönste Ausflugsort.
Schöne Saal- u. Gartenwirtschaft. Speisen und Getränke, **auch Milch,** gut und billig. Große Gesellschaften und Vereine wollen sich bitte vorher anmelden, schriftlich oder per Telefon Haltern Nr. 76

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 3963.

Suche als Aufkäufer sofort
Grossisten für Kartoffeln
zum Herbst für Ostprovinzen. Offert. unter Nr. **12919** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Union-Theater
Kortumstr. 18 Bochum Kortumstr. 18



Kenner trinken
Stauder-Pils
Den böhmischen Bieren durchaus gleichwertig.
Garantiert nur Malz und Hopfen.
Vertreter: Konrad Lotz, Bochum, Königsallee 38. Telefon 1460.

Industrie-Café
Heute, d. 8. August, abends 8—11⅓ Uhr
6. Operetten-Abend
Ausgeführt von dem nur aus ersten Kräften zusammengesetzten großen Industrie-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters und Violinvirtuosen
Mario Iseglio

Am Mittwoch, den 9. August, mittags bringe ich mein durch Umbau bedeutend vergrößertes und durch Neueinrichtung komfortabel ausgestattetes
Conditorei - Café
zur **Wiedereröffnung.**
Es wird mein Bestreben sein, die Zufriedenheit der mich mit ihrem Besuche beehrenden Gäste durch Verabreichung bester Getränke und Conditorwaren zu erlangen. Ich bitte daher, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch meinem erweiterten Unternehmen zu teil werden zu lassen.
Ferdinand Schipper
Inh. August Schipper
Brückstrasse 13/15

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung
für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 196

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos ꝛc. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

Halte ihn fest!



Knaben-Uhren
Silberne Uhren :::
Goldene Herren-Uhren
Goldene Damen-Uhren
Gut und billig!
Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe
Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.
Uhren-Rave Bongardstr. 28 Telephon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Uhr- und Goldschmiede
Reparaturen
Beleistein
Kortumstraße 13.

Die öffentliche Wettannahmestelle
für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus
BEM SASS
Bochum,
Obere Marktstr. 38 a.
Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.



Die Geburtstags überraschung
Ein Pudding aus dem guten
Wanner Pudding-Pulver
Wanner Nährmittelfabrik Wilhelm Wagener Wanne i/W.
Überall erhältlich.

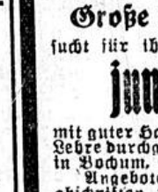
Zahle für
Weißweinflaschen pro Stück 10.00
Literflaschen „ „ 8.00
Cognacflaschen „ „ 6.00
sowie alle Flaschensorten
zu allerhöchsten Tagespreisen
kauft an und holt ab
Ludwig Bongardt
Wiemelhauserstraße 41. Fernruf 2964.

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
ganz und geschnitten
Westfalia
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

Säcke
sämtliche Sorten kauft und verkauft
J. Fischer
Sackgroßhandlung
Neustraße 2
Lager:
Friedrichstraße 28.
Telefon 1871.



Rechenmaschinen
Reparaturen
Büromaschinen
neu u. gebraucht
HUGO MÖLLER
Kronenstraße 31. Fernsprecher 1620



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 **Bochum,** Telef. 2905
5111

Zigarren-geschäft
mit oder ohne Lagerbestand zu kaufen gesucht. Wohnung muß im Hause frei werden. — Tausch nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. **6081** an die Annoncen-Expedition Bockau & Freese, Bochum.

Wohnungstausch Kattowitz (O.-S.)-Bochum
Tausche schöne **3 Zimmer-Wohnung** mit Balkon und allem Beigelaß in Kattowitz (O.-S.) mit ungefähr ebensolcher in Bochum oder nächster Umgebung. Genehmigung des Wohnungsamtes erforderlich.
Angebote unter **K. S. 3546** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Große Bergwerksgesellschaft
sucht für ihre **Einkaufs-Abteilung** einen
jungen Beamten
mit guter Handschrift, der eine kaufmännische Lehre durchgemacht hat. Bedingung: Wohnsitz in Bochum. Eintritt baldmöglichst.
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Nr. **12922** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehülfen
für dauernde Beschäftigung sucht
H. Schöneborn, Bochum
Ferdinandstraße 18 Telefon 1198

Wir suchen zum 1. September d. J.
tüchtige
Kontoristin
Bewerberinnen müssen absolut perfekte Stenotypistinnen sein, langjährige Büropraxis haben und leichtere Korrespondenz nach kurzen Angaben selbständig erledigen können. — Offert. unt. **S. W. 99** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungstausch Essen — Bochum
Schöne geräumige Drei-Zimmerwohnung, Lage Essen-West gegen gleiche Wohnung in Bochum.
Offerten unt. Nr. **12923** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Durch das
Städtische Arbeitsamt Bochum
Trankgasse 7, Eingang E (Telefon: Stadtzentrale
werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Jüngere männliche
Bürokraft
baldigst gesucht. Schreibmaschine u. Stenographie erwünscht. Schriftl. Angebote unter 12903 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Für ein größeres kaufmännisches Büro wird zum sofortigen Eintritt eine in der Buchhaltung durchaus erfahrene
junge Dame
gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr 12901 an die Gesch. dieser Zeitung erbeten.

Zuverlässiges
Küchenmädchen
das Hausarbeit übernimmt, für herrschaftlichen Haushalt **nach Köln gesucht.**
Klaus, Köln, Gilbachstraße 13.

Jüngerer, in jeder Beziehung perfekter
Stenotypist
mögl. mit einigen Kenntnissen im Versandwesen, zum schnellsten Eintritt gesucht.
Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke,
Personalabteilung.
Marienplatz 5.

Mädchen od. Putzfrau
für morgens gesucht.
Schmechtingstr. 24.

Kaufgesuche

Rhein- und Mosel-Weinflaschen
zum Preise von **Mk. 7.50** zu kaufen gesucht. Abholung sofort.
M. Becker,
Bochum, Alleestraße 11.
Telefon Nr. 318.

Wörterb. Deutsch-Latein zu kaufen gesucht
Aum, Ottostraße 39 II.

Flaschen
kauft
Albert Janzik
Spirituosen-Handlung,
Maarbrückerstraße 12.
Telefon 1036.

Ein gut erh. gebr.
Küchenherd
zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unt. Nr. 12889 an die Gesch. d. Ztg.

Goldankauf
E. Beleistein,
Kortumstraße 13.

Verkäufe

Piano
erstklassig, Eiche schwarz, vorzügliches Instrument, zu verkaufen. Preis bis 8. 8. Mark 55000.
Kuhnhenn, Höntrop,
Bismarckstr. 9, 1. Etage.

Guterhaltene 1½schläf.
Bettstelle
zu verkaufen.
Kronenstr. 1, 2 Etg. r.

Nr. 183. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Dienstag, 8. August 1922

Die Linienführung der Rhein.-Westf. Städtebahn zwischen Gelsenkirchen u. Dortmund.

Die Stellungnahme der Stadt Bochum zur Linienführung der Rheinisch-Westfälischen Städtebahn zwischen Gelsenkirchen und Dortmund ist in einer Denkschrift dargelegt, die davon ausgeht, wie auf Anregung der Stadt Dortmund sich am 12. Februar 1909 die Gemeinden zwischen Düsseldorf und Dortmund zu einer kommunalen Vereinigung zusammengeschlossen und die Verbindung der bedeutendsten Mittelpunkte des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes durch eine elektrische Schnellbahn einstimmig beschlossen haben. In dem Entwurf, welcher im August 1910 dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zur Genehmigung vorgelegt wurde und auch in den weiteren Besprechungen der kommunalen Vereinigung ist eine Linienführung über Bochum stets an erster Stelle genannt worden. Um aber auch die nördlichen, stark bevölkerten, industriellen Gegenden an diese Hauptlinie anzuschließen, war von vornherein eine besondere nördliche Linie über Herne-Castrop geplant. Diese Doppelführung aber im Sinne des Projektes „Karsch" kann heute aus finanziellen, wie auch aus betriebstechnischen Gründen nicht mehr in Frage kommen. Es bleibt daher zu prüfen, welche der beiden Linien, die über Bochum oder die über Herne, die wirtschaftlichste ist.

Zur Beurteilung dieser Frage wird in der Denkschrift zunächst auf

die Bedeutung der Stadt Bochum

hingewiesen. Die geschichtliche und industrielle Entwicklung Bochums wird dargetan. Der Aufzählung der zahlreichen Behörden und Verbände, die in Bochum ihren Sitz haben, folgt die Würdigung der Stadt als ein kultureller Mittelpunkt im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Es heißt dann weiter:

Der Bedeutung der Stadt Bochum kommt keine der an der Nordlinie gelegenen Gemeinden auch nur annähernd gleich. Aber auch in ihrer Gesamtheit bleiben die nördlichen Gemeinden weit hinter der Bedeutung der an der Südlinie gelegenen Gemeinden zurück. Zur Feststellung, welche der beiden in Betracht kommenden Linien das dichteste Siedlungsgebiet durchschneidet, ist für beide Bahnlinien ein Einflußgebiet von je 3 km beiderseits der Bahn angenommen und die Siedlungsdichte ermittelt; das neutrale Gebiet (= Gebiet der sich überdeckenden Einflußgebiete) ist hierbei außer Betracht geblieben. Innerhalb der so ermittelten Einflußgebiete liegen (siehe Plan) an der Nordlinie 16 Stadt- bezw. Landgemeinden mit rund 180 000 Einwohnern, an der Südlinie 15 Stadt- bezw. Landgemeinden mit rund 275 000 Einwohnern nach dem Stande von 121.

Die Siedlungsdichte des Einflußgebietes der Südlinie

ist also um etwa 53% größer als die der Nordlinie. Bochum und die unmittelbar angrenzenden Gemeinden stellen allein mehr Einwohner dar als das ganze nördliche Einflußgebiet. Hierbei ist nun noch zu berücksichtigen, daß das südliche Einflußgebiet infolge seiner gemischten Wirtschaftsform und der dadurch bedingten Zusammensetzung der Bevölkerung, in der Kaufleute, Handelstreibende, Ingenieure, Unternehmer und dergleichen überwiegen, einen erheblich höheren Prozentsatz an Reisenden für die Schnellbahn abgeben wird, als das nördliche Einflußgebiet, in dem die Bevölkerung fast einseitig auf Kohlengewinnung eingestellt ist.

Aber auch bezüglich der

Zunahme der Bevölkerung

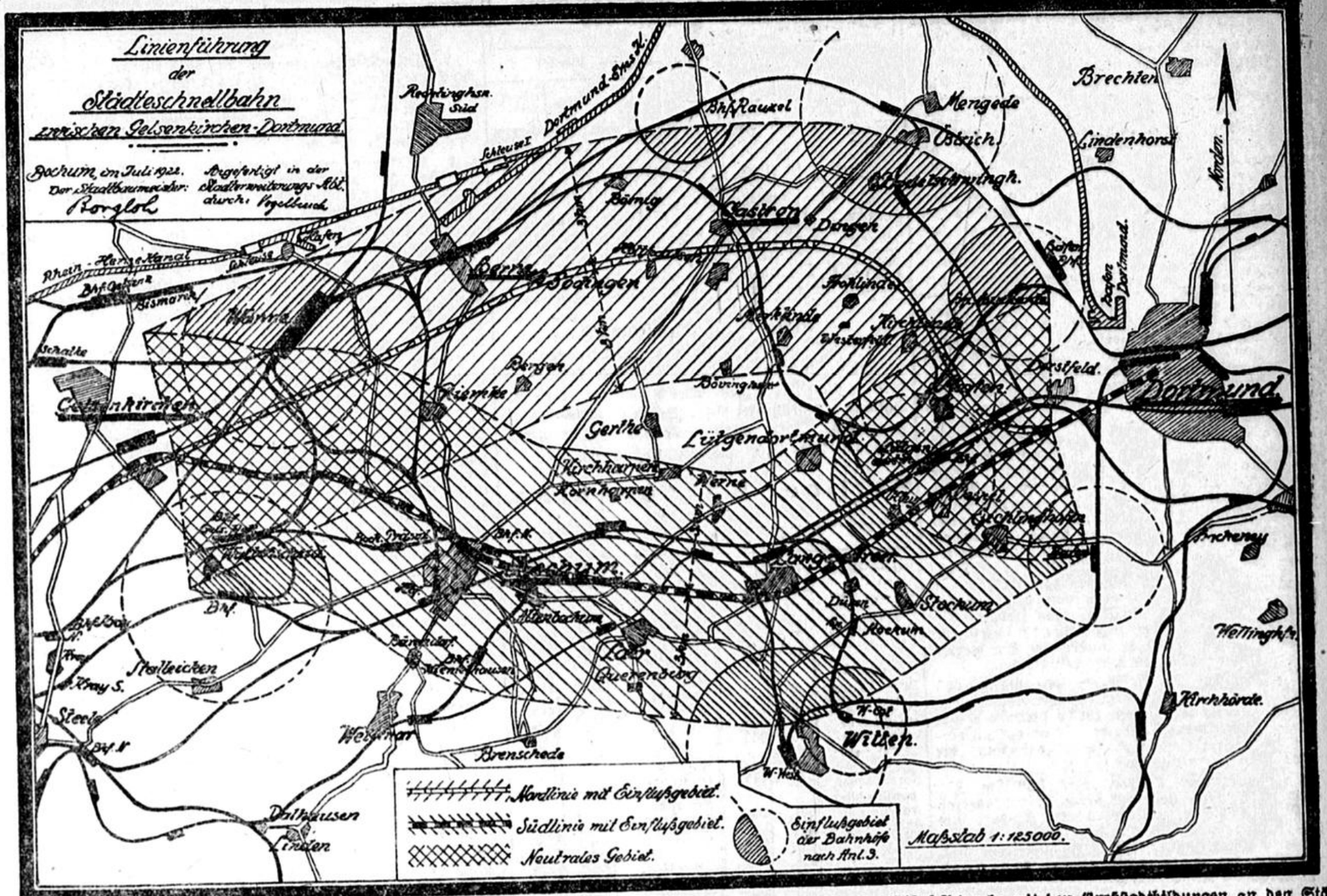
überwiegt die Südlinie, während die Bevölkerung der Gemeinden in dem Einflußgebiet der Nordlinie von 1900 bis 1914 um rund 69 000, von 1919 bis 1921 um 12 000 gewachsen ist, betragen diese Zahlen für das südliche Einflußgebiet 77 000 bezw. 15 000. Für die Nordlinie ist die jährliche Wachstumsziffer, ermittelt aus den Bevölkerungszahlen von 1905—1914, = 2,7 Prozent, in der Nachkriegszeit nur 2,3 Prozent, für die Südlinie dagegen 1900 bis 1914 = 2,5 Prozent und in der Nachkriegszeit 2,9 Prozent. Bei den Wachstumsverhältnissen der Nachkriegszeit würde im Jahre 1950 Bochum allein mit 380 000 Einwohnern dichter besiedelt sein als das ganze Einflußgebiet der Nordlinie.

Aus vorstehender Untersuchung ergibt sich auch, daß von den bedeutenderen nördlichen Gemeinden Wanne und Eickel fast gleichwertig an beide Linien angeschlossen sind (Eickel fällt fast ganz, Wanne-Röhlinghausen mit etwa ½ seines Gebietes in das Einflußgebiet der Südlinie), sodaß letzten Endes die nördliche Linienführung lediglich zugunsten Hernes in Frage käme. Wenngleich Herne mit seinen jetzt rund 70 000 Einwohnern, mit seiner bedeutenden Kohlen- und Eisenindustrie einen wichtigen Platz unter den Städten des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes einnimmt, kann es doch mit Bochum nicht verglichen werden. Sein Verkehrsbedürfnis ist dementsprechend auch bedeutend geringer. Die Zahl der verkauften Fahrkarten beträgt für Herne für das Etatsjahr 1913: 1 113 000, für das Etatsjahr 1921: 1 378 000, für Bochum für das Etatsjahr 1913: 2 523 000, für das Etatsjahr 1921: 3 175 000, demnach für Bochum mehr: 126 Proz. bezw. 130 Proz. Die Ueberlegenheit des Einflußgebietes der Südlinie drückt sich aber auch durch folgende Zahlen aus: Auf das Einflußgebiet der Südlinie entfallen für das Jahr 1913: 55 Proz., für das Jahr 1921 sogar 75 Proz. Fahrkarten mehr als auf das Einflußgebiet der Nordlinie.

In Tabellen ist die absolute und relative Ueberlegenheit des Einflußgebietes bezüglich der Bevölkerungsdichte und des Verkehrsbedürfnisses dargetan. Diese Tatsache möge auch durch folgende Angaben über die Bautätigkeit in den Städten Essen und Bochum beleuchtet werden: Von 1919 bis 1921 wurden in Essen errichtet: a) im Nordbezirk 575 reine Wohnbauten mit 863 Wohnungen, b) im Südbezirk 609 reine Wohnbauten mit 1054 Wohnungen. Für Bochum ergeben sich in der gleichen Zeit: a) im Nordbezirk 81 reine Wohnbauten mit 226 Wohnungen, b) im Südbezirk 212 reine Wohnbauten mit 597 Wohnungen. (Als Grenze ist die bergisch-märkische Eisenbahnlinie angenommen.) Es zeigt sich also einwandfrei, daß in der Nachkriegszeit an Süden mehr Wohnsiedlungen entstanden sind als im Norden. Dabei ist der Bochumer Südbezirk an Fläche nur etwa halb so groß wie der Nordbezirk. Was sich für Essen und Bochum ergibt, wiederholt sich in fast allen Gemeinden im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet und ist ja auch bedingt durch eine gesunde Siedlungspolitik, die Industrie im Norden so anzusiedeln, daß die Wohngebiete im Süden in gesunder Lage liegen. Was für die einzelnen Gemeinden zutrifft, gilt auch für den ganzen Industriebezirk. Im Norden (Emschergebiet) wird der Bergbau fortschreiten, ihm folgen weiter nach Süden die Anlagen für die Eisenindustrie, Handel und Gewerbe mit den Großstadtbildungen an den Stätten der alten Kulturzentren, im Süden dagegen wird sich mehr und mehr das eigentliche Wohngebiet in Richtung auf die Ruhr entwickeln.

Aus allen diesen Darlegungen dürfte das Uebergewicht der südlichen Lage der Schnellbahn über Bochum gegenüber der Nordlinie klar zu erkennen sein. Soll also die Städtebahn die ihr zugewiesene Aufgabe: **Förderung des Personenverkehrs zwischen den wichtigsten Kulturzentren im Rheinisch-Westfälischen Industriebezirk erfüllen, so muß die Stammlinie durch das Gebiet der größten Bevölkerungsdichte, des durch die höher entwickelte Industrie bedingten, stärksten Verkehrsbedürfnisses verlaufen, d. i. im Zuge des Hellweges über Bochum.** Die Schnellbahn soll der Verbesserung der zwischen den Städten Köln, Düsseldorf, Essen und Dortmund bestehenden unzureichenden Verkehrsverhältnisse dienen, sie soll nicht Neuland erschließen und Verkehr wecken, sondern die eigentlichen Brennpunkte des Industriebezirks auf kürzestem Wege verbinden. Die nördlichen Gemeinden sind durch Stichbahnen an die Stammlinie anzuschließen. Für Herne würde sich z. B. als zweckmäßigste Verbindung eine Stichbahn von der Stammlinie in Gelsenkirchen ausgehend über Wanne, Eickel, Herne nach Recklinghausen ergeben.

Durch einen derartigen Ausbau des Schnellbahnnetzes zwischen Gelsenkirchen und Dortmund dürfte dem Interesse des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes am meisten gedient sein.



Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 8. Aug.

Zur Milchpreiserhöhung.

Von wohlunterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Am 18. Juli d. J. hatte der Westfälische Milchpreisausschuß auf die sehr energisch vertretenen Forderungen der Landwirte und der Molkereien hin beschlossen, den Milcherzeugerpreis ab Stall auf 7,20 Mark und die Molkereispanne auf 1,60 Mark vom 24. Juli ab bis auf weiteres festzusetzen; ferner wurde vereinbart, daß bei Eintritt wichtiger, Abänderung erheischender Verhältnisse der Oberpräsident den Unterausschuß des Westfälischen Milchpreisausschusses zur Herbeiführung eines Beschlusses darüber einberufen sollte, ob und wann der Milchpreisausschuß zu erneuter Beratung über die Preisfrage zusammentreten sollte. Diese Beschlüsse erfolgten nach mehrstündiger Verhandlung einstimmig.

In einer zum 25. Juli d. J. einberufenen Sitzung dieses Unterausschusses, in der einige der in der letzten Sitzung des Westfälischen Milchpreisausschusses unerledigt gebliebene Sachen besprochen wurden, war von einer Einberufung des Milchpreisausschusses nicht die Rede. Am 27. Juli d. J. ging ein Schreiben des Meiereiverbandes vom 26. Juli ein, in dem anläßlich einer Stellungnahme zur Frage der Einschränkung der Milchtrocknung mitgeteilt wurde, daß zahlreiche Anträge beim Meiereiverband eingegangen seien, ab 1. August für eine erhebliche Steigerung des Milchpreises beim Westfälischen Milchpreisausschuß einzutreten.

Am 29. Juli fragte ein Angestellter des Meiereiverbandes beim Oberpräsidium telephonisch an, wann der Westfälische Milchpreisausschuß zusammentreten würde, um entsprechend den im Rheinland beträchtlich heraufgesetzten Preise auch für Westfalen eine Erhöhung zu beschließen.

Ihm wurde mitgeteilt, daß abgesehen von der im Schreiben des Meiereiverbandes vom 26. Juli gelegentlich gemachten Aeußerung, bisher von keiner Interessentengruppe ein Antrag wegen Einberufung des Westfälischen Milchpreisausschusses gestellt worden sei; auch sei von einer Erhöhung der Preise im Rheinland bisher nichts bekannt geworden.

Am 31. Juli ging nachstehendes Telegramm ein:

Da der Milchpreisausschuß bis heute nicht einberufen ist, im Rheinland und übrigen Landesteilen bedeutende Preiserhöhung mit dem 1. August eintreten, hat die heute aus allen Kreisen der Provinz nach Hamm zusammenberufene Vertrauensmännerversammlung (Landwirte und Molkereivertreter) beschlossen, ab 1. August folgenden Preis in Kraft treten zu lassen: Erzeugerpreis ab Hof 10 Mark, Molkereispanne 2,10 Mark, Gesamtpreis ab Station 12,10 Mark.

Meiereiverband.

Das Präsidium der Provinz Westfalen sieht sich veranlaßt, gegen diesen Beschluß auf das entschiedenste Front zu machen. Zunächst lag, nachdem vom 24. Juli ab der bisherige Milchpreis ab Station um 1,90 Mark erhöht worden war, kein hinreichender Grund vor, schon wieder vom 1. August ab eine Erhöhung um weitere 3,30 Mark pro Liter vorzunehmen. Dieser Preis stellt eine derartige Mehrbelastung der für die unbedingt erforderlichen Lebensmittel notwendigen Ausgaben dar, daß er bei der äußerst gespannten Gesamtlage in höchstem Grade geeignet erscheint, begreifliche Aufregung und Unwillen in der verbrauchenden Bevölkerung zu verursachen. Hierzu kommt, daß die nach Hamm einberufene Vertrauensmännerversammlung wegen der ihr mangelnden Parität nicht als eine zur Abgabe eines maßgebenden Gutachtens geeignete Organisation anerkannt werden kann. Es wurde daher der Unterausschuß auf Freitag, 4. August 1922 eingeladen. In dieser Besprechung erklärten die Vertreter der Meiereien und der Landwirtschaft, daß folgendes in der am 31. Juli nach Hamm einberufenen Sitzung beschlossen worden wäre:

1. Der bisherige Westfälische Milchpreisausschuß wird in seiner heutigen Zusammensetzung und Leitung nicht mehr anerkannt.
2. Es wird ein neuer Milchpreisausschuß unter der Leitung des Meiereiverbandes gebildet, der sich ausschließlich aus Vertretern des Meiereiwesens, der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Organisationen zusammensetzt.
3. Falls der seitens des neugebildeten Ausschusses auf 12,10 Mark ab Station erhöhte Milchpreis seitens der Verbraucher nicht anerkannt wird, soll die Milch zurückgehalten werden.

Da eine Einigung auf Grund dieser Erklärungen nicht zu erzielen war, sah sich der Oberpräsident gezwungen, von der ihm auf Grund der Verordnung vom 30. April 1921 und der preußischen Ausführungsanweisung hierzu vom 7. Mai 1921 übertragenen Befugnis Gebrauch zu machen und den Preis schiedsgerichtlich festsetzen zu lassen. Bis zur schiedsgerichtlichen Bestimmung des Preises hat der Oberpräsident auf Grund des § 5 Absatz 4 obiger Verordnung und der Ausführungsanweisung hierzu den am 18. Juli vom Westfälischen Milchpreisausschuß ermittelten Preis von 8,80 Mark ab Station als vorläufig angemessen festgesetzt.

*

Weiter erhalten wir hierzu folgende Mitteilung:

In Milcherzeuger- und Händlerkreisen ist vielfach die Auffassung verbreitet, daß nach dem 15. Mai 1922 die Sicherstellung der bisherigen Milchlieferbeziehungen durch den Oberpräsidenten auf Grund des § 5 Absatz 2 der Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 30. April 1921 und 22. Juli 1921 nicht mehr zulässig sei. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß der preußische Staatskommissar für Volksernährung auf Grund der Verordnung des Reichsernährungsministers vom 19. November 1921 (R. G. Bl. S. 1369) die Oberpräsidenten ermächtigt hat, weiterhin die Milchlieferbeziehungen nach den bisherigen Frischmilchempfangsstellen bis zum 15. Mai 1923 sicherzustellen. Hiernach dürfen Molkereien und alle kuhhaltenden Betriebe, welche an Sammelstellen jeder Art und an sonstige Betriebe Milch für den Frischmilchverzehr geliefert haben, Verträge über laufende Lieferungen von Kuhmilch nach einem anderen als ihrem bisherigen Empfangsort nur abschließen, nachdem sie ihrem bisherigen Abnehmer von dem beabsichtigten Lieferungsvertrage Kenntnis gegeben haben und dieser den Abschluß eines Vertrages zu entsprechenden Bedingungen abgelehnt oder eine Erklärung binnen zwei Wochen nach Kenntnis der Vertragsbedingungen nicht abgegeben hat. Die Nichtbeobachtung dieser Vorschrift zieht strenge Bestrafung gemäß § 10 Ziffer 1 a. a. O. nach sich.

Weigert sich nun eine Molkerei oder ein kuhhaltender Betrieb, mit einem in seinem bisherigen Empfangsort absatzberechtigten Empfänger zu einem der Marktlage entsprechenden Preise einen Lieferungsvertrag über eine der bisherigen Lieferung entsprechende Menge abzuschließen, so kann der Oberpräsident anordnen, daß die betreffende Milch für die Zeit bis zum 15. Mai 1923 zu einem von einem Schiedsgericht zu bestimmenden Preise an den bisherigen Empfangsort weiter geliefert wird; er kann ferner die zur Durchführung seiner Anordnung erforderlichen Maßnahmen treffen, insbesondere auch verlangen, daß z. B. die bisher bei der Milchlieferung benutzten Molkerei- usw. Einrichtungen ihm zur Verfügung gestellt werden.

Ferner können Molkereien und Geschäfte, deren Unternehmer oder Leiter sich in Befolgung der Pflichten, die ihnen durch obige Verordnung oder die auf Grund dieser Verordnung ergangenen Bestimmungen auferlegt sind, als unzuverlässig er-

weisen, geschlossen oder durch Beauftragte geführt werden.

⊙ **Evangel. Gesellenverein Bochum.** Eine erhebende Feier beging Sonntag der hiesige Evangel. Gesellenverein; sie galt dem 30jährigen Bestehen des Vereins. Ein gemeinschaftlicher Kirchgang am Morgen leitete das Jubelfest in stimmungsvoller Weise ein. Am Nachmittag fand dann im großen Saale des Ev. Vereinshauses eine Festversammlung statt, zu der sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins zahlreich eingefunden hatten. Einige Darbietungen der Kapelle Herbst leiteten die Feier ein. Worte der Begrüßung richtete dann der erste Vorsitzende des Vereins, Stuckateurmeister Sattler, an die Festteilnehmer, insonderheit galt sein Willkommengruß dem Gründer des Vereins, dem Schriftsetzer Wilhelm Tillmann-Mainz, der in freundlicher Weise einer Einladung zum Jubelfeste gefolgt war. Wirkungsvoll schlossen sich hier zwei Darbietungen der Gesangabteilung des Vereins an. Großen Beifall fand ein Baßsolo des Herrn Partenheimer. Herr Gemeindekassenrendant Nau hatte die Festansprache und die Ehrung der Jubilare übernommen. Redner gab ein anschauliches Bild über den Werdegang des Vereins. Zur Verlesung gelangte schließlich unter stürmischem Beifall das erste Gründungsprotokoll. Als Jubilare begrüßt und mit einer künstlerisch ausgestatteten Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden: Bäckermeister Fritz Albrecht, Bäckermeister Friedrich Löchelt und Anstreichermeister Christian Träger. Das gemeinschaftliche Handwerkerlied schloß den Ehrungsakt. Der zweite Teil des reichhaltigen Programms brachte in reicher Abwechselung Musikvorträge, Darbietungen der Gesangabteilung, Sologesänge und ein fröhliches Singspiel auf den Handwerkerstand: „Der Handwerker-Wettstreit". Im weiteren Verlaufe der Feier richtete auch der Gründer des Vereins, Tillmann, ernste, mahnende Worte an alle Festteilnehmer, treu zusammen zu halten und nicht die Zerrissenheit noch weiter zu treiben, sei die Pflicht jedes Einzelnen. Treue muß gehalten werden in der Einigkeit zur Arbeit, in der Liebe zum Vaterland und dem Glauben zur Kirche. Zum Schlusse dankte Herr Tillmann noch allen Mitbegründern des Vereins für ihre treue Arbeit. Ein einaktiges Lustspiel „Der Schätzehund" schloß den schönen Jubeltag. Montag unternahm der Verein einen Familienausflug nach Steinkuhl.

Feldwache. Da in letzter Zeit die Felddiebstähle wieder sehr in Erscheinung treten, — es wurden in der vorigen Woche dieserhalb vier Personen zur Anzeige gebracht —, hat der „Kleingartenverein-Friedrichsburg" in Altenbochum die Feldwache wieder eingeführt.

Heimkehrende Kinder. Das städtische Jugendamt teilt mit, daß die zurzeit im Kindersolbad Rasselberg untergebrachten Kinder am Mittwoch, 9. d. M. mit dem Zuge 5,28 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof Bochum-Nord und die zurzeit im Kindererholungsheim Warstein untergebrachten Kinder am Samstag, 12. d. M. mit dem Zuge 6,48 Uhr nachmittags auf dem Hauptbahnhof hier eintreffen.

In die großen Ferien! Morgen beginnen die großen Herbstferien. Die Jugend ist voller Erwartung; was wird die freie Zeit bringen? Den einen führt sie aufs Land, den andern in Bäder und Sommerfrischen, viele müssen sich die Ferienfreuden in der engeren Heimat suchen und werden die Erfahrung machen, daß bei Mutters Kochtopf und beim Herumstreifen in den heimatlichen Bezirken auch eine schöne Ferienzeit zu genießen ist. Es ist die Zeit, in der die Jugend einen guten Teil der Herrschaft in der Straße und im Freien an sich reißt, in der ihr eher etwas verziehen wird, als sonst, in der sie nach Herzenslust ihre Angebundenheit genießen soll. Daß diese Freiheit nicht zu Unfug ausarte, möge Sorge derer sein, die als Hüter der Jugend in der Freizeit berufen sind, und die durch einige Aufsicht und rechtzeitige Unterweisungen immerhin dazu beitragen können, daß Unarten nicht einreißen. Wünschen wir der Jugend frohe Ferien und gute Erholung in diesen Tagen! Eine an Körper und Geist gesunde Jugend ist die Hoffnung unseres Volkes!

Ueber die Auszahlung von Teuerungszuschüssen und Rentenvorschüssen erläßt das Wohlfahrtsamt in der vorliegenden Ausgabe eine Bekanntmachung, deren Beachtung wir empfehlen.

Gegen die Beschädigung unserer Anlagen. Es wird uns geschrieben: Die Presse weist immer wieder in nachhaltiger Weise darauf hin, daß die Städter in ihrem eigenen Interesse die öffentlichen Pflanzungen und Anlagen schonen möchten. Eine Wirkung auf die, die es angeht, ist jedoch nicht zu beobachten. So konnte man am Montag früh feststellen, daß die Königsallee von heruntergerissenen Aesten und Zweigen bedeckt war. An dem Bülowplatz zählte ein Anwohner von seiner Wohnung aus in der Spanne von wenigen Stunden über 100 Personen, die Rosen abrissen. Wenn von den 160 000 Bewohnern Bochums ein jeder von dem öffentlichen Eigentum soviel nimmt, wie diese Gemeinschädlinge, dann bleibt nichts mehr übrig. Nachdem alle Ermahnungen nicht gefruchtet haben, könnten hier nur nachhaltige Strafen wirken, zu denen sich aber scheinbar weder Polizei noch Gerichte entschließen können.

Zugverkehr. An Sonntagen verkehrt bis auf weiteres Vorzug 1606 nach Hagen: Bochum-Nord ab 7,07 vorm.

Aus dem Landkreise Bochum.

* **Laer**, 7. Aug. Denkmalweihe. Begünstigt von schönem Wetter fand hier am Sonntag die Enthüllung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Söhne der Gemeinde statt. Inmitten des hübsch anwachsenden Volksgartens erhebt sich das Kunstwerk, das den jungen Langendreerer Künstler Schroeder zum Schöpfer hat. Ein stilisierter Block wird von einer Vase, die blühende Gewächse aufnehmen kann, gekrönt. Auf einer Tafel ist die Inschrift: 1914—1918. Ihren im Weltkriege gefallenen Söhnen die Gemeinde Laer angebracht; außerdem sind die Namen der Dahingegangenen in den Stein gegraben. Steinerne Nischen laden zu beschaulicher Ruhe ein; alles in allem: ein Monument, das ernst und würdevoll der schweren Zeit gedenkt. Als der große Festzug, voran der Denkmal-Ausschuß, Landrat Stühmeyer, und die Amts- und Gemeindevertretung dem Denkmalplatz nahte, auf welchem man für die Angehörigen der Gefallenen Bänke aufgeschlagen hatte, hielt nach einleitenden Musikvorträgen Amtmann Booß eine Ansprache, in welcher er der 222 Namen gedachte, die auf dem Stein verzeichnet sind. Gemeindevorsteher Fischer gab dann nach weiterer Ansprache das Zeichen, auf das hin die Hüllen von dem Denkmal fielen. Freiwillige Gaben und Gemeindemittel haben es zuwege gebracht, daß jetzt schon dieser schöne Gedenkstein enthüllt werden konnte.

* **Riemke**, 7. Aug. Enthüllung der Gedenktafel des Artillerie-Vereins Bochum-Riemke. Um das Andenken der in dem gewaltigen Völkerringen 1914-18 gefallenen Kameraden zu ehren und um auch ein äußeres Zeichen des Dankes und Andenkens zu geben, hat der Artillerie-Verein Riemke den im Kampfe für das Vaterland gefallenen Kameraden eine Gedenktafel gewidmet, deren Enthüllung Sonntag im Saale des Wirtes Otto Jaeger in Riemke erfolgte. Diese aus Eichenholz bestehende Ehrentafel ist von einem Bochumer Bildhauer künstlerisch ausgeführt worden. Der Vorsitzende Kamerad Adolf Reuther eröffnete die Feier, indem er die Erschienenen, besonders die Angehörigen der gefallenen Kameraden, willkommen hieß. Darauf leitete Herr Rektor Wagner mit seiner Rede zur Enthüllung der Gedenktafel über. Am heutigen Tage wollen wir der Kameraden gedenken, die in den ersten Augusttagen vor acht Jahren freudig hinauszogen, um Haus und Hof, Weib und Kind vor den Feinden zu schützen. Nachdem sie die mörderischen Kugeln getroffen und nachdem sie ausgelitten, sind sie in Feindesland gebettet worden. Als tapfere Kämpfer starben sie den Tod fürs Vaterland. Wir aber haben ihnen zu danken, daß sie ihr Leben für uns geopfert haben. Zum Schluß ermahnte der Redner, die Ehrentafel als teuerstes Kleinod zu hüten und ihr den gebührenden Platz im Vereinszimmer anzuweisen. Stehend sangen die Erschienenen das Volkslied: „Ich hatt' einen Kameraden." Kamerad Kotnik überreichte dann mit kurzen Worten dem ersten Vorsitzenden, Kameraden Adolf Reuther, das ihm verliehene Ehrenkreuz 2. Klasse. Anschließend hieran erfolgte eine Ansprache des Lehrers Reuther-Herten, ein Bruder des 1. Vorsitzenden, und Ueberreichung der Kriegsdenkmünzen an die Kriegsteilnehmer. Musikalische Darbietungen, Vorträge und gemeinschaftlicher Gesang trugen zur Verschönerung dieser Feier bei. Zum Schlusse dankte der Vorsitzende, Kamerad Reuther, allen, die zum Gelingen dieser eindrucksvollen und tiefinnerlich erhebenden Feier in uneigennütziger Weise mitgewirkt haben, gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck gebend, daß die Feier dazu beitragen möge, wahre Vaterlandsliebe im deutschen Volke zu wecken und zu fördern zum Segen unseres geliebten Vaterlandes. Der Artillerie-Verein Riemke wird seine gefallenen Kameraden nicht vergessen und ihr Andenken allezeit in Ehren halten.

* **Gerthe**, 7. Aug. Zur Erleichterung für den Zahlungsverkehr bei der Fleischbeschau hat der Regierungspräsident angeordnet, daß die Fleischbeschauer Quittungen über den empfangenen Betrag an die Tierhalter abzugeben haben. Ein Abriß ist mit den monatlichen Nachweisungen dem Amte einzureichen. — Zur Anzeige gebracht wurden 2 Personen, die ohne Wandergewerbeschein hausierten, 2 Personen wegen Diebstahls und 3 Ausländer, die ohne Paß eingereist sind.

Handel / Industrie / Verkehr

1 Dollar am 7. Aug. 751 Mark.
(Nach der amtlichen Berliner Notierung) „ 5. „ 788 „

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen	5. Aug. Geld	5. Aug. Brief	7. Aug. Geld	7. Aug. Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	30362.	30438.	30262.1	30337.9	32559.2
Belgien 100 Fr.	6072.40	6087.60	5817.70	5882.30	6491.85
Norwegen 100 Kr.	13433.1	13466.8	13333.3	13366.7	14531.8
Dänemark 100 Kr.	16903.8	16946.2	16604.2	16645.8	18227.1
Schweden 100 Kr.	20574.2	20625.7	20074.8	20135.1	22072.3
Italien 100 Lir	3595.50	3604.50	3440.65	3447.35	3765.25
England 1 St.	3505.60	3514.40	3415.70	3424.30	3755.30
Amerika 1 D.	788.01	789.99	751.55	753.45	828.96
Frankreich 100 Fr.	6367.	6383.	6177.35	6132.65	6791.50
Schweiz 100 Fr.	14771.5	14808.5	14182.2	14217.7	15955.0
Spanien 100 Pes.	12009.9	12040.0	—	—	12883.8
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	1.53	1.57	1.53	1.57	—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	1902.60	1907.40	1875.10	1877.35	2057.40
Ungarn 100 Kr.	37.20	37.30	32.94	43.06	—.—

Rhein-Westf. Devisenmarkt.

p. Der Devisenmarkt verkehrte gestern nachmittag in äußerst lustloser Haltung. Geschäfte kamen fast nicht zustande. Gegen Abend wurden genannt: **Holland 28 700—28 800, Belgien 5700—5800, Frankreich 5900—6050, London 3250—3350, Newyork 732—740, Schweiz 14 200 ca.**

Berliner Börsenkurse.

vom 7. Aug. 1922.

	4. 8.	7. 8.		4. 8.	7. 8.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1650.—	1700.—
Barmer Bankv	210.—	212.—	Elberf. Farben	815.—	800.—
Com.u.Privatb.	282.—	283.—	Eschw. Berg	1075.	1085.
Darmst. Bank	267.—	266.—	Essener Steink.	1393.	1493.
Deutsche Bank	498.—	500.—	Flensb. Schiffsb	830.—	830.—
Disconto-Ges.	387.—	390.—	Gasmot. Deutz	768.—	—.—
Dresdner Bank	284.—	284.—	Gels. Bergw.	1490.	1550.
Ess.Cred.Anst.	250.—	246.—	Gels. Gußstahl	835.—	806.—
Reichsbank	210.25	215.—	Glas Schalke	4450.	—.—
Brauereiaktien			Goldschmidt	985.—	970.—
Boch. Viktoria	570.—	—.—	Harp. Bergw.	3450.	4400.
Dortm. Aktien	790.—	750.—	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	845.—	800.—	Heckmann C.	3300.	3400.
MüserLangend	810.—	800.—	Hirsch Kupfer	850.—	870.—
Schleg.Scharp.	750.—	800.—	Hohenlohe	1100.	1110.
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	700.—	700.—
			Höchst Farben	785.—	789.—
Hamb.Am.Pak.	515.—	500.—	Hösch Stahlw.	1510.	1601.
Nordd. Lloyd	370.—	359.—	Humb. Masch.	580.—	545.—
Industrieaktien			Ilse Bergbau	1560.	1555.
Adlerwerke	501.—	495.—	Kali Aschersl.	1230.	1215.
Akkumul. Hag.	1386.	1390.	Köln Neuessen	1553.	1600.
Allg.Elekt.Ges.	770.—	735.—	Königsborn	2200.	2140.
Anglo Guano	1910.	1960.	Küppersbusch	2010.	2095.
Annener Guss	803.—	750.—	Lahmeyer&Co.	405.—	397.—
Arenberg	—.—	—.—	Laurahütte	2250.	2175.
Bad. Anilin	858.—	875.—	Magd. Bergw.	2000.	2100.
Balcke Masch.	925.—	900.—	Mannesmann	1195.	1224.
Baroper Walz.	1025.	1060.	Mark Zement	—.—	—.—
Bergm. Elektr.	619.—	608.—	Masch. A.-Nb	—.—	1100.
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. Baum	—.—	1790.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Mülh. Bergw.	2200.	2500.
Boch. Gußstahl	1485.	1540.	Nation. Autom	975.—	460.—
Braunk. u. Brik.	1152.	1152.	Oberschl. Bed.	935.—	974.—
Buderus Eisen	720.—	721.—	Oranst. Koppel	1189.	1181.
Busch Lüdensch	1275.	1230.	Phönix Bergw.	1550.	1595.
Caro	775.—	805.—	Reisholz Papier	560.—	550.—
Chem. Griesh.	900.—	895.—	Rh. Braunkohle	2000.	2000.
Chem. Weiler	725.—	737.—	Rh. Stahlwerke	—.—	—.—
Chem. Ind. Gels.	2580.	2825.	Riebeck Mont.	1960.	2000.
ConcordiaBerg	1655.	1700.	Romb. Hütte	575.—	580.—
Cons. Schalke	2525.	2350.	Rütgerswerke	780.—	835.—
Daimler Mot.	422.—	416.—	Sarottis Schok	1015.	1050.
D.-Lux. Bergw	1365.	1425.	Siemens Halske	1270.	1300.
Deutsche Erdöl	2700.	2840.	Schuckert Co.	302.—	315.—
Deutsche Kali	1980.	2250.	Schweim. Eisen	3050.	3000.
Deutsch. Masch	705.—	695.—	Thale Eisen	—.—	—.—
D. Schachtbau	2425.	2600.	Westfalia Eis.	1540.	1610.
Deutsch. Waff.	1750.	1780.	Westf. Drahtw.	545.—	565.—
DittmannNenn.	5800.	6000.	„ Eis. u. Draht	—.—	610.—
Dürkopp	610.—	620.—	Wicking Zem.	1150.	1160.
Dynamit Nobel	750.—	725.—	Witt. Gusstahl	2930.	3300.
			Zellst. Waldhof	741.—	747.—

Inländische Staatsanleihen.

	7. 8.	4. 8.		7. 8.	4. 8.
5% R.Scn.A. II	—.—	—.—	3½ D. Rei.-A.	89.90	88.75
5% do. III	—.—	—.—	3% do.	240.—	—
4½ do. IV-V	86.50	86.75	D. Spar-Pr.-A.	79.20	79.25
5½ do. VI-IX	72.40	72.50	5% D.S.A. 1922	98.75	98.70
4½ do. 1924	94.30	94.50	4% Pr. Kons.	70.50	70.—
5% D. Rei.-A.	77.50	77.50	3½ do.	62.50	60.20
4% do.	117.—	117.—	3% do.	67.50	63.75

* **Berline: Wertpapierbörse** vom 7. August. An der Börse herrschte auf dem Devisenmarkt ziemliche Zurückhaltung mit Rücksicht auf die heute beginnenden Verhandlungen in London über die deutschen Zahlungsverpflichtungen. Devisen waren nicht so großen Schwankungen unterworfen. Im Effektenverkehr war weiterhin feste Grundstimmung vorherrschend. Anregung boten die Käufe in Harpener, die sich weiter fortsetzten. Sie stiegen im Verlaufe gegen den letzten Schlußkurs um über 1000 Proz. auf 4430. Auch Rheinstahl wurden lebhaft gekauft und gingen 300 Proz. höher. Die übrigen Montanwerte erhielten hierdurch natürlich Anregung und allenthalben zeigten sich Kursbesserungen von etwa 50 Prozent und darüber. Gelsenkirchener gewannen 70 Prozent.

p. **Eisen-Wirtschaftsbund.** Die auf Antrag des Reichswirtschaftsministers einzuberufende Mitgliederversammlung des Eisenwirtschaftsbundes soll bereits Dienstag, 15. d. M. in Düsseldorf stattfinden, um über eine eventuelle Höchstpreisfestsetzung zu beschließen.

p. **Erhöhung der Herdpreise.** Der Verband deutscher Herdfabrikanten hat mit sofortiger Wirkung seinen Aufschlag von 370 Proz. auf 600 Prozent heraufgesetzt.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 7. Aug. Infolge der schwankenden Devisen blieb das Geschäft flau. Amtlich notierten: Weizen 3100—3150, Roggen (neuer) 2450—2500, Hafer 3100—3150, Wintergerste 2650—2800, Raps 5000, Mais (roh) 2850 bis 2950, Mais (La Plata) 2950—3050, Rübkuchen 2025, Palmkuchen 2150, Zuckerschnitzel 1750 bis 1800, Wiesenheu 1350—1450, Kleeheu 1700 bis 1800, Stroh 580—600; alles die 100 Kilo.

p. **Essener Kurzenbörse** vom 7. Aug. Infolge der namhaften Steigerung der Montanaktien an der Berliner Börse setzten die Kurse am Kohlenkurzenmarkt fest ein. Von schweren Kohlenwerten wurden Graf Bismarck, Ewald, König Ludwig und Graf Schwerin zu nennenswert höheren Preisen aus dem Markt genommen. Linksrheinische Kohlenkure wechselten zu letzten Preisen ihre Besitzer. Lothringen-Aktien vermochten etwa 100 Prozent anzuziehen. Am Markt der Braunkohlenwerte bestand weiter Interesse für die Werte des Michel-Konzerns. Der Kali-Kurzenmarkt lag ebenfalls fest. Im Verkehr war u. a. Burbach. Alle, Johanna Hall, Sachsen-Weimar und Hedwigsburg. Kali-Aktien waren ruhig bei festen Kursen.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	530	560	Graf Schwerin	380000	430000
Admiral	90000	125000	Heinrich	135000	150000
Alte Haase	52000	58000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	280	305	Joh. Deimelsb.	163000	175000
Carl Friedrich	210	225	König Ludwig	1 200 000	1 37 000
Caroline	72500	76000	Langenb. ahn	240000	260000
Carolus Magn.	100000	120000	LothringenAkt	2275	2375
Constant. d. Gr.	800000	—	Mansfeld	510	550
Diergardt	131000	135000	Moers	67000	71000
Ewald	1 275 000	1 400 000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	97000	—
Fröhl. Morgens	175000	205000	ver. Trappe	55000	56000
Glückaufsegen	110000	125000	Trier	—	140000
Gottessegen	84000	92000	Wilhelm. Mevis	130000	135000
Graf Bismarck	955000	1 05000	Webko	—	—
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nietl.	160000	175000	Michel	200000	—
Düren	—	—	Oscarsegen	19500	—
Gute Hoffnung	72500	75000	Vesta	—	127000
Leonhardt	197000	205000	Zukunft Akt.	900	—
Kaliwerte					
Alexandershall	165000	175000	Hüpstedt	68000	70000
Asse	116000	119000	Johannashall	53000	55000
Bergmannssegen	245000	260000	Kaiseroda	620000	675000
Burbach	425000	450000	Königshall	159000	163000
Carlsfund	83000	89000	Marie	—	24000
Carlshall	34000	37000	Marie-Luise	—	24000
Desdemona	113000	116000	Max	—	24000
Einigkeit	98000	101000	Meimershaus.	14500	15500
Ellers	—	—	Neurode	45000	47000
Felsenfest	—	74000	Neustadtfurt	310000	360000
Friedrichroda	51000	54500	Oberhof	26000	—
Fürstenhall	75000	80000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	88000	92000	Ransbach	37000	40000
Glückauf-Sond	370000	387000	Reinhardsbrun	31500	33000
GroßhW. Ernst	—	64000	Rothenberg	17700	18600
Günthershall	—	63000	Salzmünde	85500	—
Habighorst	—	36000	Siegfried I	62000	67000
Hansa-Silberb.	130000	137000	Siegfr. Giesen	128000	13200
Helligenroda	260000	268000	Thüringen	44000	46000
Heimboldsh.	29000	31000	Volkenroda	113000	116000
Herfa	45000	46000	Walbeck	76500	81000
Heringen	53000	58000	Wilhelmshall	—	—
Hildasglück	—	—	Wintershall	1 350 000	1 500 000
Hindenburg	163000	167000			
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	1375	1425	Krügershall-A.	740	775
Hall. Kali-Akt.	1360	1380	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	1450	1500	Salzdethfurt-A	—	—
Wittekind	725	775	Siegmunds A.	2725	2825
unnotierte Werte					
BeckStahlwAk	520	540	R. Wolf	740	780
Benz alte Akt	610	525	Halbach M.-A.	380	400
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	595	615
Brückb. Pfend.	—	—	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	675	725	Rh.-W. Elekt-A	685	705
Elitewerke-A.	—	—	Verd. Wag.-A.	675	725
Eis. Westfalia	—	—	S-W Schachtb	390	410

Aus der Nachbarschaft.

* **Wattenscheid**, 7. Aug. Wegen versuchter Erpressung wurde ein 20 Jahre alter Arbeiter aus Westenfeld von der Kriminalpolizei verhaftet und dem Amtsgericht hierselbst zugeführt. Der Bursche ist bei einem Unternehmer auf der Zeche Centrum beschäftigt. Vor einigen Tagen kam er auf eine recht dumm ausgeführte Idee, mit der er 10 000 Mk. verdienen wollte. Er schrieb an den Direktor Winkler von der Zeche Centrum einen Drohbrief, ihm bis zum 15. ds. Mts. 10 000 Mk. für ein von ihm erfundenes Patent zu senden, andernfalls der Direktor eine Leiche wäre". Die Kriminalpolizei ermittelte darauf den Briefschreiber. Selbstverständlich bestritt er zunächst die Tat, doch war die ganze Sache derart ungeschickt gemacht worden, daß er überführt werden konnte. — Zum Leiter des städtischen Wohnungsamtes ist anstelle des ausgeschiedenen Baurates Köller der bisherige Syndikus des Mietervereins, Dr. Magdeburg, von der Stadtverwaltung angestellt worden. Der freigewordene Posten des Syndikus des Mietervereins wurde Dr. Julius Meyer, einem Sohn des verstorbenen Bergwerksdirektors Meyer von der Zeche „Fröhliche Morgensonne", übertragen.

tbo. **Wattenscheid**, 7. Aug. Fünfzigjähriges Bergmannsjubiläum. Der Bergmann Josef Klauß von hier konnte dieser Tage auf eine fünfzigjährige treue Tätigkeit als Bergmann auf Zeche Holland, Schacht 3-4, zurückblicken.

11. Rheinisch-Westfälisch-Lippischer Tischlertag.

ubl Der Rheinisch-Westfälisch-Lippische Tischler-Innungsverband, Sitz Essen (Ruhr), der 6000 Mitglieder in 110 Innungen umfaßt, dem auch die Tischler-Innung zu Bochum angeschlossen ist, hielt seinen diesjährigen Verbandstag unter äußerst starker Teilnahme der Verbandsmitglieder in Gelsenkirchen unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Obermeisters Golz (Gelsenkirchen) ab. Am ersten Verhandlungstag, am Sonntag, war die Hauptversammlung im großen Saale der Stadthalle. Unter den Ehrengästen bemerkten wir u. a. den Abgeordneten Altegoer (Bochum), Vertreter der Stadtverwaltung, der kaufmännischen Verbände und der Handwerksorganisationen, den ersten Vorsitzenden der Handwerkskammer Dortmund, Obermeister Steinhüser (Hagen). Der Verbandsvorsitzende, Obermeister Golz, entbot den Erschienenen den Willkomm. Namens der Stadtverwaltung begrüßte Stadtbaurat Arendt den Verbandstag, sein besonderer Gruß galt den vielen aus dem besetzten Gebiete hergekommenen Verbandsmitgliedern.

Rektor Heinen sprach darauf in treffenden Ausführungen über „Die Lehre als Dienst vom Menschen an den Menschen." Der Redner ging von dem allgemeinen Begriff des Kaufens und Handelns aus. Beim Kaufe bei einem Handwerker erwarte man im Gegensatz zum Massenverkauf Vertrauen, und eine Arbeit, deren sich der Handwerker nicht zu schämen brauche. Der Handwerker lege besonderen Wert auf Ehre und Arbeit, weniger auf Geldverdienen. Aus diesem Grunde lege der Handwerksmeister großen Wert auf die Ausbildung der Lehrlinge. Hier sei das Hauptziel: Tüchtige Menschen und tüchtigen Nachwuchs für das Handwerk zu erzielen! Der Lehrling müsse sich stets fragen: Was lerne ich? Nicht: Was verdiene ich?

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Rückelhaus (Essen) verbreitete sich darauf über das Thema: Die Erschwerungen der Berufsarbeit unserer Zeit. Die ausschlaggebende Bedeutung der Personenwerte für die Gesunderhaltung unseres Berufsstandes. Der Redner führte aus: Wenn von schwerer Zeit gesprochen werden müsse, so sei er der Auffassung, daß man sich schon mitten im Zusammenbruch befinde. Da gelte es für das Handwerk, die Sachwerte intakt zu halten: Rohstoffe, Maschinen und Werkzeuge. Einer Verminderung dieser Werte müsse der Handwerker entgegenarbeiten. Der Redner kam u. a. zu sprechen auf die Holzläger Deutschlands, und bemerkte, das Reich könnte jährlich 25 Millionen Festmeter Holz liefern, bei stärkster Ausnutzung lieferten die deutschen Wälder aber jährlich nur 18 Millionen Festmeter. Hiervon habe Frankreich im vergangenen Jahre 6 Millionen erhalten. Eine solche Verminderung des deutschen Holzmarktes lahme unsere Leistungsfähigkeit.

„Das Tischlerhandwerk zum Wiederaufbau. Das Streben des Tischlerverbandes als Teil des Volksstrebens zum Wiederaufbau auf veränderten Märkten." Ueber dieses Thema sprach Obermeister Eberle (Würzburg). Redner zergliederte die Wege zum Wiederaufbau: kapitalistische Auffassung (Anhäufung von Kapitalien) und sozialistische Auffassung (Genossenschaft und Massen). Beide wollen möglichst billigst fabrizieren. Die sozialistische Ideen-Welt will sogar einzelne Personen ausschalten. Eine dritte Gliederung: Menschlich-Ethisch wolle den Menschen als Persönlichkeit einsetzen. Wer Recht behalte, die zur Maschine gewordene Person, oder der Mensch, der selbst schaffe, sei eine Frage der Zeit. Der beste Förderer der Arbeit sei die absolute Hingabe an den Beruf. Das Problem des Wiederaufbaus im Tischlergewerbe sei kein Problem mehr der Zukunft, sondern gerade das Tischlergewerbe stecke mitten in dieser Arbeit drin. Der Redner ging dann ein auf die Frage der Kreditbeschaffung der Handwerker und wies dabei hin auf das vorbildliche Vorgehen in Sachsen. Dort würden von den Sparkassen auf Grund von Leistungen, die die Innungen aufstellten, den Handwerkern Kredite gegeben. Zum Schluß fand der Redner noch eindringliche Worte inbezug auf die Lebensauffassung mit christlichem Verantwortlichkeitsgefühl und Pflege des Familienlebens. Erst dann sei eine Durchgesundung von Volk und Vaterland zu erwarten.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Dienstag, den 8. August 1922.

Jugendgruppe Bochum-Stadt, abends 8 Uhr, bei Märker, Ferdinandstraße 44, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Neukirchen, Bochum.

Jugendgruppe Grumme, abends 8 Uhr in der „Kaiserhalle", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Riemke, abends 8 Uhr, im „Zillertal", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Gerthe, abends 8 Uhr, bei Paßmann, Lothringerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Mittwoch, den 9. August 1922.

Jugendgruppe Hofstede, abends 8 Uhr, bei von Hören, Hernerstr., wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 1, abends 8 Uhr, bei Lohmann, Dorstenerstr. 192, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum, abends 8 Uhr, bei Hustadt, Steinstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil „Prinz von Preußen"), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Brenschede, abends 8 Uhr im „Haus Brenschede", wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Weitmar, abends 8 Uhr bei Claas, Hattingerstr., wöchentliche Zusammenkunft.